

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: **Sigmund Brödy.**

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Das Bombardement Alexandriens.

B u d a p e s t, 11. Juli.

Sieben englische Panzerschiffe haben heute Früh, gerade einen Monat nach dem blutigen Straßentampfe, begonnen, eine Fluth von Feuer und Eisen über die alexandrinischen Forts zu ergießen. Wer jemals die kolossalen Geschütze der schwimmenden englischen Kolosse gesehen, die furchtbare Wirkung der Stahlprojekte beobachtet hat und das alte Mauergerümpel kennt, das im Orient jetzt noch als Befestigung gilt, der zweifelt keinen Augenblick, daß der Kampf längstens binnen zwei Stunden beendigt gewesen ist. Unsere Artillerie hat die hoch gelegene Citadelle von Serajewo in derselben Zeit mit Feldgeschützen zur Kapitulation gezwungen; in den ägyptischen Forts, in welchen bombensichere Räume fehlen, würden nach dem Einschlagen und Bersten der ersten Riesengranate auch die tapfersten Artilleristen der Erde keine Minute mehr aushalten. Da zudem die alten, glatten ägyptischen Kanonen nicht bis zu den englischen Schiffen tragen, auch im Falle des Treffens den dicken Stahlpanzern und Stahlthürmen nicht wehe thun könnten, ist das Duell mit ungleichen Waffen zweifellos schnell ausgefochten worden. Seit spätestens neun Uhr Früh leuchten Rothröcke und Fißhelme von den zerstörten Wällen der Forts von Alexandrien nach der See hinunter. Die Besetzung der Stadt scheint nicht beabsichtigt zu sein, da, nach offiziellen englischen, an die Kabinete gelangten Erklärungen, das Vorgehen Seymour's eine rein militärische Vorsichtsmaßregel sei; das Eindringen in die engen, gemauerten, leicht zu verbarrikadirenden Gassen würde auch schwere Opfer und namentlich größere Streitkräfte erfordern, als solche im Augenblick auf dem englischen Mittelmeer-Geschwader versammelt sind. Der militärische Zwischenfall wäre sonach vorläufig abgeschlossen.

Aber seine politischen Wirkungen möchten noch lange zu spüren sein. Die schamlose englische Theorie, welche die Vertheidigungs-Maßregeln des Schwachen gegen den drohenden Angriff des Starken für eine nur mit dem Blute des Schwachen zu löhrende Herausforderung erklärt, wird allerdings in Europa, dessen Rechtsgefühl durch die Ereignisse der letzten anderthalb Jahrzehnte völlig abgestumpft ist, nur vereinzelte Erregung hervor-

rufen. Anders im Orient, wo die Begriffe über die Beziehungen von Staat zu Staat noch einfach und natürlich sind und die brutale Gewaltthat wohl Furcht, aber auch den glühendsten Haß wecken muß. Die Triebkraft des englischen Vorgehens war doch, wie gestern an dieser Stelle erwähnt worden, die Absicht, durch eine, Grauen und Bangen erweckende Handlung, wie durch ein Gorgonenhaupt, die revolutionärlustigen Jren und die fünfzig Millionen, von Gährung ergriffenen Mohamedaner Indiens mit Entsetzen zu erfüllen und ihre zur Zerreißung der britischen Fesseln erhobene Hand zu lähmen, vielleicht auch den gleichen Eindruck in ganz Egypten hervorzurufen, dort Unterwürfigkeit gegen die englischen Forderungen herbeizuführen und so die zwischen dem französischen Kabinete und Arabi Pascha jüngst gesponnenen Fäden zu zerreißen. Für einen Augenblick mag der Zweck erreicht sein; die Kunde von dem heute vollzogenen Zerstörungswerke könnte im Pendschab und in Bengalen die Geister wieder beugen und in Egypten das ziemlich hoch emporgesproffene Selbstbewußtsein knicken. Aber dieser erste Eindruck muß, wenn das letzte Echo der Schüsse verhallt ist, in sein Gegentheil umschlagen und den islamitischen Fanatismus steigern. Eine Revolution in Indien läßt sich nicht improvisiren, könnte jedoch, wenn nur der Khalif ernstlich wollte, längstens im nächsten Jahre ausbrechen. Und Armee und Bevölkerung des Millandes werden sich bald wieder von den ersten Schrecken erholen. Im offenen Felde werden sie allerdings nicht den englischen oder sonstigen europäischen Streitkräften gewachsen sein. Die Fellahs schmachten durch mindestens sechs Jahrtausende in der Sklaverei, die Araber sind verweichlicht — dieses Soldatenmaterial könnte nur durch andauernde Dressur und eiserne Disziplin werthvoll gemacht werden. Es hat sich in den letzten Türkenkriegen nicht bewährt, obwohl es damals von Tscherkessen, Osmanen und einzelnen Arabern befehligt wurde, und es ist jetzt vollends außer Rand und Band, da es vor den aus seinen Reihen emporgestiegenen fellahischen Offizieren keinen Respekt fühlt, zudem in Folge der wiederholten Emeuten und politischen Umwälzungen alle Achtung vor der jeweiligen Autorität verloren hat. Derwisch Pascha besitzt die eiserne Faust, solche Elemente, nach Mehemed Ali's Beispiele, zu tüchtigen Soldaten zu diszipliniren — wenn ihm Zeit dazu

bleibt. Diese könnte durch Anlage von Befestigungen im Nildelta oder durch den Rückzug in die Wüste gewonnen werden — Arabi's Idee, sich in die Citadelle von Kairo zurückzuziehen, dürfte nach den heutigen alexandrinischen Erfahrungen aufgegeben sein. Von Mitte August bis gegen Ende September hat der Nil seinen höchsten Stand erreicht, werden die Dämme durchschnitten und könnten Eisenbahnen und sonstige Kommunikationen mit der Küste leicht unterbrochen werden, während die Armee aus der Wüste hervordringen würde. Die dem Heere wegen dessen fellahischen Charakters nicht wohl geminten Beduinen würden beim Erscheinen der fremden Uniformen zur nationalen Sache übertreten. Und wer weiß, ob nicht beim ersten gegen Alexandrien gerichteten Schusse in dem Hirne einzelner Hitzköpfe der grauenhafte Plan der Zerstörung des Suezkanals und sonach der Heraufführung unberechenbaren Schadens für England aufgedämmert.

Das sind die möglichen, in Asien und Afrika hereinbrechenden Wirkungen des Bombardements; welches die in Europa zu übenden Wirkungen sein werden, läßt sich noch nicht ermessen. Die Mächte haben gegen das englische Vorgehen nicht protestirt, dagegen ihren vor Alexandrien liegenden Schiffen geboten, sich vom Schauplatz des Kampfes zu entfernen. Nicht jede Macht dürfte ohne Hintergedanken sein. Deutschland könnte sich der wachsenden Möglichkeit eines französisch-englischen Zerwürfnisses freuen. Ist es denkbar, daß die Republik gleichgiltig bleibe, wenn England die Egypter zur Unterwerfung unter seine Gebote schreckt? Auf dem Sande des Nildeltas sind die Leiber von 40,000 Franzosen begraben, welche von Ludwig dem Heiligen dorthin geführt wurden. Von allen europäischen Staaten hatte bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts Frankreich die regsten Handelsbeziehungen mit Egypten. Die Erinnerung an das romanthastige Abenteuer der Revolutionszeit, den Zug des Generals Bonaparte nach Egypten, bringt, trotz oder wegen seines unglücklichen Ausganges, jede Saite des französischen Herzens in Schwingung. Unter Mehemed Ali waren Egypten und Syrien Domänen des französischen Einflusses. Vor einundvierzig Jahren wollte Frankreich zu Gunsten Egyptens dem ganzen übrigen Europa trozen. Franzosen sind die Bahnbrecher und waren längere Zeit die Meister der Egyptologie; Franzosen haben

Knabenbildung, Mädchenbildung.

— Nach den Schulprüfungen. —

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

— Auch diesmal Ihren Rath, liebster Freund, Ihren Trost, und wenn weiter nichts, Ihr heiteres Gelächter. Jenö hat ein schlimmes Schulzeugniß nachhause gebracht, das macht mich bedenklich; Erzi hat ein gutes gebracht, das macht mich's auch. Ich habe zwei Kapitel praktischer Pädagogik darüber nachgedacht, und wie jede meiner Bedrängnisse, wird auch diese Sie einen Brief kosten. Mit Jenö, dem Bösewicht, habe ich verhältnismäßig noch leichtes Spiel gehabt. Hier konnte ich mit guter Ueberzeugung schimpfen, und wie ich hoffte, auch mit gutem Erfolg. Ich ließ den kleinen Mißthäter aufmarschiren und hielt ihm das Zeugniß, diese Zifferntabelle seiner weltlichen Irrthümer, vor die Augen. Der Erfolg war im ersten Augenblick ein sehr zweifelhafter. Der Knöpfelhofenritter that viel minder interessiert, als wenn ich ihm ein Täfelchen Chokolade vor die Augen gehalten hätte, legte das Holztrompetchen, das er im Munde führte, nicht einen Moment auf die Seite und schien von dem ihm vorgehaltenen Sündenbettel nicht viel mehr zu verstehen, als daß er nun zwei Monate lang nicht in die Schule zu gehen brauche. Sie kennen die tragische Miene, die ich in solchen Fällen anzunehmen verstehe. Ich zog mir also diese Miene an und sprach eine gute Stunde lang von Bildung, Fortschritt, Pflicht der Arbeit, Kampf der Geister und ähnlichen hohen Dingen, bis Jenö, der im Anfang nach jedem Satz einen Trompetenstoß gegeben hatte, durch meinen ernstesten Eifer verduht gemacht, die Musik beiseite legte, dann verlegen mit den Händchen am Tisch zupfte, die Mundwinkel

bedenklich kräuselte und schließlich in ein gerührtes Brüllen ausbrach. Nachdem ich ihn so weich gemacht, suchte ich ihm zu Gemüth zu sprechen. Ich stellte ihm vor, daß er nun schon im elften Jahre sei — „im Elften Jahre“, sagte ich und suchte die Ziffer mit einem möglichst großen E auszupprechen — daß die Hoffnung meines Hauses auf seinen Schultern ruhe (hier blickte der kleine Plärer ziemlich erstaunt auf seine linke Achsel), daß es von ihm abhängt, ob er einmal ein Minister wird oder ein Lebzeltenerverkäufer — aber hier stürzte mein ganzes Werk schmählich zusammen. Die Vorstellung eines Lebzeltenerverkäufers hatte für meinen Inkuipaten offenbar viel Verführerisches, seine Augen leuchteten, der Mund ging aus der früheren Plärermiene in ein breites Lächeln über — es war zweifellos: diesem fürchterlichen Menschen war ein Lebzeltenerverkäufer etwas Leuchtenderes, als ein Minister! Mit diesem Sünder war nichts weiter anzufangen. Ich gab ihm ein großes Stück Butterbrod, faltete es mit einer letzten mütterlichen Ermahnung, hieß ihn auf sein Zimmer gehen und versank in Gedanken.

Was soll daraus werden, lieber Freund? Erzike geht den ganzen Tag mit dem Buche herum, und Jenö mit der Trompete; Erzike ganz Kopf, und Jenö ganz Magen. Sie, die kaum anderthalb Jahre ältere, spricht altklug, wie ihre eigene Tante, und er, meine Hoffnung, mein Stolz, das Einzige, was männlich ist in meinem Hause, begeistert sich für einen Lebzeltener! es hat eine Zeit gegeben, wo ich's anders dachte. Wiegt nicht jede Mutter in ihrem Buben eine Offenbarung? In seinen ersten Kindermonaten — ich bitte, lachen Sie mich aus, aber es war so schön — las ich Alles, was ich an Biographien großer Männer aufreiben konnte, um Aehnlichkeiten zu entdecken, Hoff-

nungen zu schöpfen und mich an Träumen zu berauschen. Ich konnte ernstlich böse sein darüber, daß die Bücher nicht berichteten, ob Cäsar erst die oberen oder die unteren Zähne bekam? Im wievielten Monate hatte Cicero sprechen gelernt? Manchmal schien mir, als ob der Burische Charakter hätte — ich war wenigstens fest überzeugt, daß auch Wallenstein schon im zehnten Monate sich schreiend auf den Bauch legte, wenn man ihm die Tischglocke nicht zum Spielen geben wollte. Und als wir ihm die ersten Hofen anzogen und die Kindermaqd ihm einen papierernen Tschako in den Kopf drückte, da stand er da, der fertige Napoleon. Auch mit dem Puppentheater hat er später, wie einst ein gewisser Wolfgang Goethe, gespielt — aber Goethe soll mit zehn Jahren ein sehr anständiges Zeugniß nachhause gebracht haben, und da hapert's mit den Aehnlichkeiten. Ich bin seit dem letzten Schulzeugniß um alle Helden der Weltgeschichte ärmer geworden.

Soll ich für dieses Trübsal in Erzike's Erfolgen Tröstung suchen? Ein schlechter Trost, denn auch diese Erfolge machen mich befozt. Das Mädchen ist eine kleine Hausapotheke von Wissenschaft, und ihr Bruder kann sich schon heute kaum eine Blöße geben, für die sie nicht ihr Pflästerchen hätte. Was wollen Sie? Neulich verlangt Jenö seine Pause, ich frage, ob er denn auch schon sein Pensum fertig gemacht und füge zur Ermunterung ein bekanntes Citat aus Schiller's „Wilhelm Tell“ hinzu — blickt Erzi nicht vom Buche auf, stellt sich mir in die Quere und erklärt, daß, „wie die neueren wissenschaftlichen Forschungen ergeben“, an dem ganzen „Wilhelm Tell“ mit der daran hängenden Sage nicht ein wahres Wort ist? „Wie die neuen Forschungen ergeben“ — ein Gänzchen von zwölf Jahren! Bis das Baumelzöpfchen in sieben, acht Jahren unter die Haube kommt, was werden die

Verwaltung und Justiz Egyptens reformirt und geleitet. Frankreich kann nicht ruhig bleiben, wenn englische Soldaten den Fuß auf den vom Nil schlamme befruchteten Boden setzen. Es kann nicht vergehen, daß England durch Vernichtung der französischen Flotte bei Abukir die französische Herrschaft über Egypten vernichtet, die Armee der ersten Republik zur Kapitulation gezwungen und 1840 durch Herbeiführung der Quadrupel-Allianz dem französischen Staate die schwerste Demüthigung bereitet hat.

Aber was sonst? Die nächste Zukunft liegt unberechenbar vor den Blicken der Nationen, vielleicht auch der Staatsmänner. Die aus den britischen Schiffskanonen geschleuderten Blitze haben das die kommenden Ereignisse verhüllende Dunkel nicht gelichtet, nur gemehrt. Das Undenkbare scheint doch das Wahrscheinliche: die Konferenz wird, trotz des alexandrinischen Zwischenfalles, ihre Arbeiten fortsetzen. Der Sultan scheint sogar eine Annäherung an die Konferenz zu vollziehen und Bereitwilligkeit zur Annahme des Interventionsmandats auszudrücken. Abdurrahman Pascha ist heute im Ministerpräsidium durch seinen Vorgänger Saib ersetzt worden. Aber die Konferenz ist ja mit sich selbst noch nicht einig, hat noch nicht einmal die Note redigirt, in welcher die Forderungen zum militärischen Einschreiten in Egypten aufgeführt werden soll. Die Abfassung und Ueberreichung der Note, die Antwort des Sultans, die Feststellung der Bedingungen für die türkische oder die Berathung und Beschlußfassung über eine von anderer Seite auszuführende Intervention, das Alles kann noch lange Wochen dauern und am Ende doch nicht zu einem Ergebnisse führen. Inzwischen garnisoniren englische Truppen auf ägyptischem Boden, und der allerunbedeutendste Zufall, der Erzeß eines betrunknen Soldaten oder Matrosen, das einem fanatischen Araber entfallende Schimpfwort kann zu einem Konflikt führen und den heutigen Seymour'schen „Zwischenfall“ zur englischen Intervention, zum Bruche zwischen England und Frankreich und wohl auch England und Italien ausweitern.

Budapest, 11. Juli.

Man telegraphirt aus Konstantinopel, Marschall Suad werde demnächst dem Monarchen Oesterreich-Ungarns den Großorden des S t i a z - O r d e n s überbringen.

Der für die nächste Session des Reichstages in Aussicht gestellte Gesetzentwurf über die Veräußerung der Regalien ist, dem „Ellenör“ zufolge, noch nicht definitiv festgestellt. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß man einen Ablösungsmodus finden will, welcher einerseits den Interessen der Regalieeigentümer, andererseits den Interessen der ablösenden Gemeinden gleichmäßig und in billiger Weise Rechnung tragen soll. Mit dieser Aufgabe wird sich demnächst die in der erwähnten Angelegenheit ernannte Kommission zu beschäftigen haben.

Zwischen dem Finanzministerium und dem Ministerium des Innern sind Verhandlungen wegen Modifikation des Jagdgesetzes von 1872 im Zuge, um die Mängel dieses Gesetzes, auf welche man durch die Erfahrung aufmerksam gemacht wurde, zu beseitigen. Der betreffende Gesetzentwurf soll vom Reichstage zugleich mit der Revision der Gesetze über die Jagdgewehr- und Jagdsteuer in der nächsten Session in Berathung gezogen werden.

Ueber die bevorstehende Donaueregulirung von Preßburg abwärts theilt die „Bud. Korv.“ unter Anderem Folgendes mit:

Nachdem unter Eisenbahnen in kurzer Zeit zum großen Theile ausgehauert sind, erachtet die Regierung als ihre Pflicht, nun auch die Donaueregulirung in Angriff zu nehmen. Es wurden hierüber bereits eingehende Studien gemacht, die das erfreuliche Resultat ergaben, daß die Ufer-Schuttbauten das Abherrschen mehrerer kleinerer Arme, kurz, das Einengen des Bettes bei dem vorhandenen Gefälle, eine in jeder Hinsicht zweckentsprechende Regulirung ermöglichen werden; Baggerungen werden kaum nöthig sein, das Bett wird sich in kurzer Zeit entsprechend selbst vertiefen und auf diese Weise wird die Durchführung dieser Arbeiten nur auf 16, höchstens 18 Millionen Gulden zu stehen kommen. Die Regulirungsarbeit wird im nächsten Jahre in Angriff genommen und so schnell als möglich durchgeführt werden, doch werden bis dahin jedenfalls mehrere Jahre vergehen.

Der Vorschlag der ungarischen Staatsbahnen für das Jahr 1882 wurde bereits dem Kommunikationsministerium vorgelegt und wird daselbst unter Beziehung des General-Direktors Tolnay einer Berathung unterzogen. Das Ergebnis des Vorschlages soll — dem „Drp. Ert.“ zufolge — günstig sein und von dem erfreulichen Aufschwunge des Verkehrs auf den ungarischen Staatsbahnen Zeugniß geben.

Der französische Kriegsminister hat ein Circular an die Schulen gerichtet, welches zur Weckung des militärischen Geistes in der Jugend die Errichtung von sogenannten Schul-Bataillonen anordnet. In Schulen, welche von 200 bis 600 Schülern besucht werden, die bereits das 12. Jahr zurückgelegt haben, können diejenigen Schüler, die sich der geeigneten physischen Konstitution erfreuen, sich in vier aus 50 Knaben bestehende Kompagnien einreihen, die dann ein Bataillon bilden, welches von dem Unterrichtsminister eine Fahne erhält. Die militärische Ausbildung wird durch Instruktoressen aus der Armee besorgt. Die französischen Journale nehmen diese Maßregel beifällig auf, und „Egypétiés“ plaidirt für die Einführung dieser Institution in Oesterreich-Ungarn. Die Sache kann immerhin von verschiedenen Gesichtspunkten beleuchtet werden. Zu ihren Gunsten sprechen aber die finanziellen Ersparnisse, welche durch die Erleichterung des Heeresbudgets erreicht werden könnten, indem der Beginn der militärischen Ausbildung in der Schule die oft vergeblich urgirte Herabsetzung der Präsenzzeit ermöglichen würde.

Gelegentlich der heurigen Herbstübungen der Honvéds werden die Lezteren, wie „B. Napló“ mittheilt, an folgenden Orten konzentriert werden:

- A. Im Zeltlager zu Fünfkirchen: 1. Die 82. Honvéd-Infanterie-Brigade mit den Bataillonen 67, 68, 69, 70, 76, 77 und 78. — 2. Die 83. Honvéd-Infanterie-Brigade mit den Bataillonen 79, 80, 83, 88 und 89 und die 1. Division des 8. Honvéd-Husaren-Regiments. Zusammen 12 Infanterie-Bataillone und 2 Kavallerie-Eskadronen. — B. Im Zeltlager zu Kaschau: Die 77. Honvéd-Infanterie-Brigade mit den Bataillonen 37, 38, 39, 41, 48, 49 und die 1. Division des 5. Honvéd-Husaren-Regiments. Zusammen 6 Infanterie-Bataillone und 2 Kavallerie-Eskadronen. — C. Im Zeltlager zu M a-

- r o s - B a s a r h e l y : 1. Die 22. Halbbrigade der 75. Honvéd-Infanterie-Brigade mit den Bataillonen 19, 20, 28 und 29. — 2. Die 23. Halbbrigade der 76. Honvéd-Infanterie-Brigade mit den Bataillonen 21, 25, 26 und 27. — 3. Die 1. und 2. Division des Honvéd-Husaren-Regiments. Zusammen 8 Bataillone und 4 Eskadronen. — D. Im Zeltlager zu L u g o s : Die 46. Honvéd-Infanterie-Brigade mit den Bataillonen 14, 17, 85, 15, 16, 86 und 18. Ferner die 1. Division des 3. Honvéd-Husaren-Regiments. Zusammen 7 Bataillone und 2 Eskadronen. — E. In Debreczin: Die 80. Honvéd-Infanterie-Brigade mit den Bataillonen 42, 46, 49, 9, 12, 10 und die 2. Division des 2. Honvéd-Husaren-Regiments. Zusammen 6 Bataillone und 2 Eskadronen. — F. In Neutra: Die Honvéd-Infanterie-Bataillone 59, 60, 61, 62 (73. Brigade), zusammen 5 Bataillone. — G. In Budapest: Die Halbbrigade mit den Brigaden 1, 63 und 2, zusammen 3 Bataillone. — H. In Turóc: S z t. - M á r t o n : Die 15. Halbbrigade mit den Bataillonen 53, 54, 55 und 56, zusammen 4 Bataillone. — I. In B e h r i m : Die 17. Halbbrigade mit den Bataillonen 65, 71 und 72, zusammen 3 Bataillone. — J. In D e d e n b u r g : Die 18. Halbbrigade mit den Bataillonen 73, 74 und 75, zusammen 3 Bataillone. — K. In W u n k á c s : Die 11. Halbbrigade mit den Bataillonen 33, 34 und 35, zusammen 3 Bataillone. — L. In K i s - K ö r d ö s : Die 1. und 2. Division des 4. Honvéd-Husaren-Regiments, zusammen 4 Eskadronen. — M. In P á r k á n y : Die 1. und 2. Division des 6. Honvéd-Husaren-Regiments, zusammen 4 Eskadronen. — N. In K l e i n - Z e l l : Die 1. und 2. Division des 7. Husaren-Regiments, zusammen 4 Eskadronen. — Die hier nicht benannten Bataillone und Eskadronen werden die Übungen in ihren Stationsorten durchmachen. Zu den Schluß-Märschen in Fünfkirchen, Kaschau, Lugos, Maros-Basarhely und Debreczin werden die erforderlichen Batterien von der 1. und 1. Artillerietruppe beigestellt werden.

Wie aus K a r l o w i z berichtet wird, ist es nunmehr außer Zweifel, daß der serbische Kongress im Laufe dieses Jahres nicht mehr einberufen werden wird, da nicht bloß die Kostenfrage Schwierigkeiten bereitet, sondern auch der Kongress-Ausschuß nicht im Stande ist, in den nächsten Monaten alle zur Verhandlung nothwendigen Vorlagen auszuarbeiten.

In W i e n finden seit mehreren Tagen im gemeinsamen Finanzministerium Beratungen bezüglich Uebernahme des Betriebs der Eisenbahn Z e n i c a - S r a j e w o seitens des gemeinsamen Kriegsministeriums statt. An den Beratungen nehmen Vertreter des Kriegsministeriums, des gemeinsamen Finanzministeriums und der beiderseitigen Kommunikationsministerien theil.

Ausland.

Budapest, 11. Juli.

Das Bombardement Alexandriens.

In Alexandrien führen nunmehr die Kugeln das Wort. Wie vorausgesehen war, wurden die Befestigungen des Hafens von Alexandrien den Engländern nicht ausgeliefert und Admiral Seymour hat demnach, dem an die ägyptischen Behörden gerichteten Ultimatum entsprechend, heute mit der Beschießung der Forts begonnen. Die Nachrichten, die bis zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, über die Vorgänge in Alexandrien eingetroffen, sind die folgenden:

Der Korrespondent der „Office Reuter“ meldet telegraphisch aus Alexandrien, 11. Juli, 7 Uhr Morgens: Das Bombardement der Alexandriner Befestigungen hat begonnen.

Ein Telegramm des „Standard“, datirt vom Bord des „Invincible“ von drei Viertel 8 Uhr Morgens, meldet: Die Panzerschiffe „Alexandra“, „Sultan“ und „Superb“ eröffnen das Bombardement. Die

„neueren Forschungen“ nicht Alles ergeben haben! Meiner neueren Forschungen haben ergeben, daß es nicht gut sein könne, unsere Töchter zu gelehrten zu machen. Werden wir Frauen glücklicher, lieber Freund, wenn wir wissender werden? Ist der Entschuldigungsbrief, den wir, sobald wir majoren werden, dem Leben auszufüllen haben, weniger drückend, weil er nach allen Regeln der Grammatik und der „neueren“ Orthographie gefertigt? Macht uns im Gegentheil die Bildung nicht anspruchsvoller und empfindlicher, während sie uns doch um nichts erfolgreicher und geschützter macht? Wozu uns die Augen öffnen, so lange man uns nicht die Hände löst? Alles das, was die Frau dem Manne werthvoll macht, wird nicht im K o p f e ausgegohren, und wie schwer wird es uns Frauen im Allgemeinen, das Herz von dem Sauerreig freizuhalten, der dort gefnetet wird! Ich wollte, Erzi hätte Jenö's Leichtsinns, und Jenö Erzi's Kopf — so hätte ich einen Mann zum Sohne und eine Frau zur Tochter. So, wie es ist, ist's umgekehrt; und ein gutes Ding am schlechten Plage ist ein schlechtes Ding.

Lucie, die Schwärmerin.

Meinen Rath? Lassen Sie Erziße das Buch in der Hand, und Jenö das Butterbrod. Meinen Trost? Auch Minister essen Butterbrode, und Erziße wird schon wieder „abstrakt“ werden, sobald sie sich nur zum ersten Male in ihren alten Klaviermeister verliebt. Und mein Gelächter? Nicht ehe Sie mit mir lachen.

In der That, liebste Schwärmerin, Ihre Phantasie hat minder einmal zu früh Ballast geworfen. Was? Jenö ein Taugenichts, weil er trotz aller Ihrer Reverenzen über Cicero und Cäsar die Zeitwörter aufere nicht erlernen wollte? Und Erziße eine unglück-

liche Frauenseele, weil sie das Malheur hat, zu wissen, wo der Po und die Etsch entspringen? Bei den heiligen Bindeln aller Wunderkinder von Konfutsse bis auf August Pulßky: Sie sind ungerecht. Nun ja, Jenö ist ein draller Positivist von mehr Appetit als Begeisterung, und einem unverwundlichen Sinn für's Praktische, der ihm schon vor seiner Geburt rieth, von seiner Mama die schönen, großmächtig-schwarzen Augen — o, ich bitte, gern gesehen — nicht aber auch ihre bleiche Schwärmerin sich anzuweigen. Ich fürchte sogar mit Ihnen — fassen Sie sich, liebste Freundin — ich fürchte wahrhaftig, wir machen weder einen Cäsar noch einen Napoleon aus dem Jungen. Wie es mit dem Minister steht, die Frage wollen wir vorläufig offen lassen; daß er aber für Zuckerbäcker, Butterbrode und Lebzelter Sympathien hegt, die ihm selbst in einem so dramatischen Auftritt, wie der von Ihnen geschilderte, überzeugungstreu aus den herrlich schwarzen Augen leuchten — das hat mir laut in der Brust nachgeklungen, und ich erkläre Ihnen hiemit, strenge Muse, daß ich, sobald ich Sie das nächstemal besuche, dem Zumpelritter ein lebendiges Roß bringen will, wie die Weltgeschichte seit Alexander's Bucephal kein ähnliches gesehen. Wer mit elf Jahren so l o c h e Interessen vertritt, ist gerade aus dem rechten Holze, mit zwanzig Jahren eine große Dummheit, und mit dreißig etwas sehr Geschicktes zu machen: er ist mit einem Worte ein o r m a l e r Mensch, wie ich ihn liebe, und sollten gleich darüber alle Ihre süßen Träume in die Brüche gehen.

Das Wort ist draußen, und ich habe nichts hinzuzufügen: Ihre Klagen gehen dahin, daß Jenö nicht viel besser und nicht viel schlechter ist, als ein gesunder Junge von Fünffüßgröße in der Regel zu sein pflegt. Er ist nicht unter den ersten zehen in seiner Klasse,

aber auch nicht unter den letzten zehen, gerade fleißig genug, um einmal in der Woche das Pensum zu verpassen, gutmüthig genug, um seiner kleinen Mama zu liebe, wenn sie ihm von „Pflicht der Arbeit und Kampf der Geister“ spricht, aus vollen Wausbaden zu schluchzen, aber auch klug genug, von all den exaltirten Schwärmerien der schönen Zürnerin im Grunde nicht ein Wörtchen zu begreifen. Nicht daß er voll im Rechte wäre: Sie dürfen mit Recht fordern, daß er in der Zukunft etwas besser in seine lateinischen Vokabeln schaue; aber er darf mit demselben Rechte fordern, daß Sie ihn mit dem „Minister“ in Ruhe lassen. Du lieber Gott, müssen wir denn wirklich lauter Himmelfürmer werden? Fängt denn das Zählen wirklich erst bei Tausend an? Muß denn wirklich jeder Fabelweise ein Oracche heißen und jede Mutter eine Kornelia? Goethe sagt einmal, wenn wir uns Alle so neiter entwickelten, wie wir es in den ersten fünf Jahren unserer Lebens versprechen, müßten es so viele Genies geben als es Menschen gibt; und, fügen wir hinzu, wenn wir uns so entwickelten, als es sich in unseren ersten Jahren unsere Mütter versprechen, müßten die Götter herum laufen auf dieser Welt wie die jungen Hühner. Was in aller Welt sollte solch ein Bairischdub von Göttern? Sie kennen ja die griechischen Mythen aus den Zeiten, als im Himmel und auf Erden nur junge und alte Götter herrschten: sie erschlugen sich gegenseitig, das war der Zeitvertreib. Glauben Sie mir, liebe Freundin, es gibt einen traurigeren Zustand, als den des Geniemangels: es ist jener der U e b e r p r o d u k t i o n von Genies. Drei Genies nebeneinander heben die Welt aus den Angeln, und es muß ja endlich doch einige Tage in der Woche geben, wo zweimal zwei auf althergebrachte Weise vier bedeutet, und wo man einen Schritt machen kann, ohne sich vorher auf den Kopf

Batterien erwiderten sofort; die Schiffe erreichten zuerst die Schiffe nicht. Alsdann betheiligte sich der Rest der Flotte. Der Geschützkampf ist seit ein Viertel 8 Uhr allgemein. Nach einer Kanonade von 20 Minuten verstümmten zwei Forts. Das Fort "Pharos" scheint schwer beschädigt zu sein. Die Schiffe haben keinen Schaden erlitten.

Die weiteren Nachrichten über den Verlauf des Bombardements finden die Leser in unserer Depeschen-Rubrik. Der ägyptische Ministerrath hat sich heute in Bernanzen erklärt und wird im Residenzpalaste Kaselintagen. Der Gouverneur von Alexandrien, Sulfikar Pascha, benachrichtigte in einer Proklamation gestern die Bevölkerung, daß die Engländer der ägyptischen Regierung den Krieg erklärt haben und mit den Feindseligkeiten beginnen werden. Die Bevölkerung wird in dieser Proklamation ermahnt, während des Bombardements nicht in die Nähe der Forts oder des Hafens zu kommen. Die Kavallerie-Kaserne wurde in ein Feldlazareth umgewandelt. Der griechische Patriarch hat sich nach Athen und der katholische wieder auf das französische Admiralschiff eingeschifft. Sämmtliche Kirchen wurden geschlossen.

Die Forts, die Alexandrien schützen, sind fünf. Drei beherrschen den Südhafen, nämlich Gabbari und Mez im Westen, im Osten ist das Fort Kas-el-Zin (dies scheint das Fort "Pharos" zu sein, welches die "Standard"-Depesche erwähnt. — D. Red.) etwas hinter dem Leuchtturm, auf der Landzunge, welche die beiden Hafen von einander trennt. Der Nordhafen, der nur von kleinen Schiffen besucht wird, ist durch das Adafort und das Fort Chahby gedeckt. Die Befestigungs-Arbeiten, die den Anlaß zum Ultimatum Admiral Seymours gegeben haben, geschehen in Gabbari und Mez. Die Armirung derselben ist übrigens, soweit man hört, eine sehr armelige; die weitesttragenden Geschütze derselben reichen nur auf 3000 Meter, während die Armstrongs noch auf 8000 Meter sich fühlbar machen.

Im Hafen von Alexandrien lagen bis gestern 32 Kriegsschiffe, 14 englische, 6 französische, 3 amerikanische, 2 russische, 2 griechische, 1 italienische, 1 österreichische, 1 deutsches, 1 niederländisches und 1 spanisches. Alle nicht englischen Kriegsschiffe haben vor Beginn des Bombardements den Hafen verlassen. Die österreichisch-ungarische Kolonie hat sich rechtzeitig eingeschifft; unser General-Konsul, Baron Rosjill, hat gestern mit dem "Laudon" Alexandrien verlassen. Die französischen Panzerschiffe haben sich nach Port-Said begeben. Die gegen Ägypten aufgeborenen englischen Panzerschiffe sind die folgenden: Kommandant: Vize-Admiral Sir Beauchamp Frederic Seymour. 1. Division: "Alexandra", "Invincible", "Monarch". — 2. Division: "Inflexible", "Téméraire", "Superb". — Außer dem Divisionsverband: "Sultan". Auf dem Wege von Malta nach Alexandrien und jetzt wahrscheinlich schon dort: Vize-Admiral Mac Dowell. 1. Division: "Minotaur", "Agricourt", "Orion". — 2. Division: "Achilles", "Northumberland". Auf dem Wege von Gibraltar nach Malta: Contre-Admiral Prinz Alfred Herzog von Edinburgh. 1. Division: "Hercules", "Repulse", "Buliant". — 2. Division: "Defence", "Hector", "Lord Warden". Zum Nachschub in englischen Häfen liegend: Kommandant noch nicht ernannt. 1. Division: "Warrior", "Agamemnon", "Dee". — 2. Division: "Ajax", "Penelope", "Dee". Die englische Regierung hat alle Mächte über

ihre Intentionen betreffs des Bombardements des Hafens von Alexandrien rechtzeitig informiert und erklärt, daß dies bloß ein Akt zum Schutze der englischen Flotte sei und die Mission der Konferenz nicht zu tangiren brauche. England hat zugleich den Mächten angezeigt, daß es sich vielleicht in die Nothwendigkeit versetzt sehen werde, die Forts im Hafen zeitweilig zu besetzen. Die Mächte haben gegen die Aktion Englands keine Einwendung erhoben. Ob sich die von England aufgestellte Theorie des Parallelismus des Bombardements und der Konferenz wird aufrechterhalten lassen, bleibe dahingestellt, allein man scheint hieran selbst in England nicht recht glauben zu wollen. So sagen die "Daily News", es sei leider unmöglich, die Zerstörung der Forts als isolirte Handlung aufzufassen; sie stellt den Anfang der Feindseligkeiten dar, welche entweder zu einer europäischen Herrschaft oder zur Einverleibung Ägyptens in die Türkei führen werden. Das Blatt erklärt den Vormarsch bis Kairo für nothwendig. Der Alexandriner Korrespondent des "Janfulla" hatte eine Unterredung mit einem hochgestellten ägyptischen Funktionär, welcher äußerte: Wenn die Europäer, namentlich die Engländer, kommen, werde das Blut stromweise fließen. Die türkische Intervention wäre kein geringeres Uebel; die Türken sind einer verzehrenden Flamme gleich, vor ihnen werden Dörfer, Ortschaften, Ernten verschwinden. Die Ägypter kennen sie leider zu gut; "glauben Sie", so schloß er, "daß sie sich willig zu dieser Erdrosselung hergeben werden?"

Die Haltung Frankreichs wird vielfach mißtrauisch beobachtet und es heißt auch, daß sich England zu dem Bombardement Alexandriens nur entschlossen habe, weil Frankreich mit Arabi paktiren wollte. Der einstimmige Beschluß des englischen Ministerraths in Betreff der isolirten Aktion soll in Folge von Enthüllungen über die Mission Baron de Ring's in Konstantinopel gefaßt worden sein, der angeblich durch einen vertrauten Agenten Beziehungen zu Arabi Pascha unterhielt, deren Zweck darauf gerichtet war, der Geltendmachung des englischen Einflusses entgegenzuwirken. Dies bestätigen auch die Nachrichten der "Kreuz-Ztg." aus Paris und Rom. Aus Paris wird einem anderen Blatte über das Verhältniß Frankreichs zu den Mächten und England das Folgende berichtet, was wohl als eine Aeußerung aus ministeriellen Kreisen angesehen werden kann: "Ungeachtet Frankreich — heißt es in dieser Depesche — am Bombardement nicht theilnehmen wollte, ist das Einverständnis mit England nicht gebrochen. England hat wegen der ablehnenden Antwort, welche im französischen Ministerrathe einstimmig gefaßt wurde, keine Verstimmung gezeigt und war damit einverstanden, daß die französische Flotte vor Port-Said ankere. Frankreich will im europäischen Konzert bleiben, seine Engagements gegenüber Europa halten; überdies glaubt das Ministerium, keine Feindseligkeiten ohne ausdrückliche Zustimmung der Kammer eröffnen zu dürfen. Die Majorität der Kammer scheint diese Haltung zu billigen; es wurden sogar Besorgnisse ausgesprochen, daß die Kammer eine noch größere Abstimmungs begehren und die Rüstungskredite verweigern würde." Italien ist neuerdings geneigter, an einer militärischen Aktion theilzunehmen, wie in Rom verlautbart wird, "um mächtig einzuwirken". Thatsächlich erhielt der Militärkommandant von Neapel Ordre, 5000 Mann Einschiffungstruppen bereit zu halten. Nach einer Konstantinopler Depesche haben die vereinigten Staaten ihre Mediation in der ägyptischen Frage dort angeboten. Der türkische Premierminister Abdurrahman

Pascha, welcher dem Sultan gegenüber für die Theilnahme der Türkei an der Konferenz eintrat, wurde seiner Funktionen wirklich enthoben und der ehemalige Premier Said Pascha zu seinem Nachfolger ernannt, also in seine früheren Würden wieder eingesetzt. Es liegt bisher keine Nachricht darüber vor, wie sich die Pforte zu dem Bombardement in Ägypten verhält, das ihr von Lord Dufferin in aller Form notifizirt wurde. Der türkische Vizeadmiral Haffan Pascha wurde heute zum Sultan berufen und es heißt, daß Haffan mit einem türkischen Geschwader nach Ägypten abgehen solle. Ueber die heikle Lage des Sultans in der ägyptischen Frage schreibt man aus Konstantinopel:

Es ist fraglich, ob auf dem Punkte, wohin die Dinge in Ägypten nun einmal gediehen sind, eine militärische Intervention der Türkei in Ägypten ohne alle Gefahr für den Sultan wäre? Nicht der muftimanische Fanatismus ist es, der an den Ufern des Nil überreizt ist, sondern der arabisch, was wohl unterschrieben werden muß. Das Erscheinen einer türkischen Armee in Ägypten, namentlich wenn die Entsendung dieser Armee unter der Preffion und der Kontrolle Europas erfolgte, wäre das Signal zu einer Erhebung Syriens und Arabiens, welche sich schon bei der bloßen Bewegung der ägyptischen Nationalpartei im Herzen aneinander schließen. Mit all diesen arabischen Elementen, die er sicher sein kann, um sich geschaart zu sehen, ist Arabi Pascha stärker als man glaubt, und es würden sämmtliche verfügbaren Kräfte der Türkei kaum hinreichen, um ihn zu beugen, wenn er thatsächlich entschlossen ist, Widerstand zu leisten. Wenn England und Frankreich scharfsinniger in ihrer ägyptischen Politik gewesen wären, so hätten sie gesucht, Arabi zum Verbündeten zu gewinnen, statt ihn zu bekämpfen. Das war es auch, was Baron de Ring, so lange er Vertreter der französischen Regierung in Kairo war, dem Pariser Kabinett unablässig anrieth. Aber Herr v. Blignieres war nicht derselben Meinung und Baron de Ring wurde geopfert. Noch heute besteht dieser Diplomat, der sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet, wohin er geschickt wurde, um dem Marquis de Noailles bei der Konferenz zu assistiren, auf der Richtigkeit seiner Ansicht. Entweder müssen nun die Regierungen in Paris und London den Muth haben, zuzugestehen, daß sie sich geirrt und eine Annäherung an Arabi Pascha suchen, oder sie geben den schwersten orientalischen Verwicklungen entgegen. Deutschland und Oesterreich-Ungarn scheinen jetzt beim Diktator die Rolle zu spielen, welche Frankreich und England von allem Anfang her als die ihre hätten betrachten sollen.

Zur Tagesgeschichte.

Nach einer römischen Depesche der "Br. Allg. Ztg." soll die Reise unseres Königs paars nach Florenz zur Erwidern des Wiener Besuches von Humbert und Margherita doch stattfinden, und zwar Anfangs September. Der Reise würde selbstverständlich angefaßt des unwolkten politischen Horizonts besondere Bedeutung innewohnen.

Der Tod Skobeleff's beherrscht in Rußland noch immer vollständig die Situation. Infolge des Gerüchtes, Skobeleff sei durch Deutsche vergiftet worden, nahm der Pöbel in Moskau gegen diese eine drohende Haltung ein, so daß die Polizei umfassende Maßregeln treffen mußte, um Erzeße zu verhüten. Der Czar soll bei der Kunde vom Tode Skobeleff's ausgerufen haben: "Welch' neues Unglück!" Er befahl, daß man der Kriegskorvette "Mitjaß" den Namen "Skobeleff" beilege. Ueber das gestrige Todtenamt für den verstorbenen General berichtet man telegraphisch aus Moskau:

Das Todtenamt für General Skobeleff hat gestern Mittags in der Drei-Heiligen-Kirche stattgefunden. Die Großfürsten Nikolaus und Alexis, der Herzog von Leuchtenberg, der Kriegsminister, der Moskauer General-Gouverneur, die Generalität, die Deputationen der verschiedenen Regimenter und die Vertreter der städtischen und ländlichen Korporationen haben an der kirchlichen Feier theilgenommen, welche um 1 Uhr endete. Hierauf wurde der mit Blumen, Kränzen und militärischen Insignien geschmückte Sarg auf einer vergoldeten Bahre von den Großfürsten und Generalen hinausgetragen und durch ein von Truppen gebildetes Spalier nach dem Nijaner Bahnhof gebracht, von wo um halb 4 Uhr die Leiche mittelst Separatzuges nach Spaskoje überführt wurde; die Volksmenge geleitete die Leiche zum Bahnhof, wo durch Kanonendonner und Gewehrjalen der Kosaken-Regimenter dem toten General die letzte Ehre erwiesen wurde.

Aus Moskau wird geschrieben, daß daselbst neuerdings fünf Mienen in verschiedenen zum Kreml führenden Straßen gefunden worden seien; glaubwürdiger erscheint die Annahme, daß thatsächlich die Nihilisten die Urheber zahlreicher gleichzeitig in Moskau ausgebrochener Brände gewesen seien, weil dieselben bereits im April in einer Proklamation drohten, Moskau, Petersburg und Odessa niederbrennen zu wollen, wie einst die Communards mit Paris verfahren. Uebrigens haben die Nihilisten schon einmal mit Bränden sich befaßt, es war dies zur Zeit der Anfänge des Nihilismus, als sie die berühmten Petersburger Brände in's Werk setzten.

In der gestrigen Sitzung des englischen Unterhauses kam Gladstone auf seine Niederlage am letzten Freitag zurück. Er erklärte, der Zwischenfall sei ohne Beispiel in den Annalen des Parlaments: Die Kammer gewährte der Regierung eine die Freiheit und die häusliche Sicherheit einschränkende Gewalt, welche die Regierung für unnöthig erklärte. Allein die Gewalt, welche die Bill gewährt, sind diskretionäre und es ist die Pflicht der Regierung, nur diejenigen zu benützen, welche nothwendig sind. Sie hofft, daß die Nothwendigkeit des Gebrauches der erwähnten Spezialgewalt nicht entstehen werde; wenn sie aber

zu stellen! Sie kennen meine Schwäche für englische Zustände, liebste Freundin. Merken Sie nun, wie wir und wie ein Engländer von einem jungen Menschen spricht, den er auszuzeichnen beabsichtigt. In zehn Fällen sechsmal werden wir von einem „genialen“ Menschen sprechen, wo der Engländer von einem „clever man“ spricht. Die ganze Philosophie der Erziehung liegt in diesen beiden Worten. Vater George ist ein clever boy, ein tüchtiger Junge — unser Georg muß ein genialer, oder doch wenigstens ein „talentirter“ Junge sein. Ich zweifle auch nicht daran, daß nirgends mehr Talente wachsen als bei uns zuhause; aber die Tüchtigkeit wird vernachlässigt. Wie sollte sie auch nicht? Wie soll der Junge, dem eine phrasenreiche Mama durch achtzehn Jahre von allen Helden der Weltgeschichte spricht, dazu kommen, ein tüchtiger Werkführer etwa einer Kammgarnspinnerei zu werden? Er ist so entsetzlich „tüchtig“ und so wenig „genial“! Und woher kommen der Mama die leeren Phrasen? Das bringt mich auf den zweiten Punkt Ihrer Besorgniß.

Um es also kurz zu machen: lassen Sie Erstke immerhin das Buch in Händen. Ein gutes Dreiviertel von Alledem was wir Männer thun und streben, hat seine beste Wurzel in der Frau. Dem Kinde die Mutter, dem Jüngling das Mädchen, dem Manne die Gattin — sie sind der Stamm, an dem unser Ehrgeiz sich emporrankt. Die Richtung dieses Stammes ist denn auch die Richtung unseres besten Schaffens. In einer Gesellschaft von leeren Frauen werden die Männer leer, in einer Gesellschaft von unterrichteten Frauen werden sie tüchtig. Und auch, daß Ihr glücklicher werdend, indem Ihr wissender werdet, ja, daß wir dadurch zugleich mit Euch glücklicher werden, glaube ich. Im heurigen Frühling ging ich einmal auf dem Korso spazieren, als ich ein aana juna verheirathetes Ehepaar

in einer der dortigen Sesseltreihen erblickte. Es war eine sogenannte Liebesheirath gewesen. Ich hatte die Beiden kurz vor ihrer Hochzeit zum letzten Male erblickt: sie konnten damals gar nicht genug mit einander sprechen, so viel Glück und Freude hatten sie sich mitzutheilen. Und nun, nach kaum zwei Monaten, sah ich sie wieder: sie saßen still und schweigsam nebeneinander, ohne Zweifel ganz zufrieden, aber es wirkte so eigen: die Beiden hatten sich nichts mehr mitzutheilen. Das ist der Typus unserer meisten Ehen. Wie auch nicht? Wir heirathen Kinder — mehr oder wenig schöne Kinder, aber eitle Kinder und unwissende. Nun mag man ein Kind auch nach zwei Jahren lieben — aber was soll man mit einem Kinde zwei Monate lang zu sprechen haben? Er hat seinen Beruf, das Kind versteht nichts davon; er hat seine geschäftlichen, wissenschaftlichen, politischen Interessen, das Kind hat keinen Theil daran; im Klub, im Kaffeehause, auf der Straße, mit jedem gebildeten Manne kann er über seine intimsten Interessen sprechen, nur vor dem Kind, das er seine Lebenshälfte nennt, kann er es nicht. Glauben Sie, liebste Freundin, daß die kuhwarne „Häuslichkeit“, von der sentimentale Schriftstellerinnen schwärmen, den Mangel an Bildung ersetzen könne? Dem gebildeten Manne ist Bildung Bedürfniß, und will die Frau die Hälfte seines Lebens machen, so muß sie auch die Hälfte seiner Bildung sein. Glauben Sie nicht, daß ich Paraboga rede, indem ich Ihrem Sohne den „Minister“ ausrede und Ihre Tochter lernen heiße; es ist nur ein nothwendiges Korrektivum gegen unsere Auffassung, die allen Ehrgeiz unseren Söhnen und alle Eitelkeit unseren Töchtern gibt. Haben wir nur erst statt Kinder Frauen, dann werden wir statt wilder Genies tüchtige Männer haben.

Alpha, der Alltagsmensch.

entstehen sollte, so habe die Regierung hinsichtlich derselben gleiche Verantwortlichkeit, wie betreffs der übrigen Gewalten der Bill. Außer der Zwangsbill und der Bill betreffend die Nachtrückstände wünschte die Regierung, daß noch die Bill betreffs der Wahlbestimmungen, dann die gewöhnlichen Geschäfte der Session erledigt werden, worauf sie die Vertagung des Parlaments bis zur zweiten Hälfte des Monats Oktober beantragen werde, um sodann die Reform der Geschäftsordnung zu beraten. Das Haus setzte hierauf die Einzelberatung der Bill über die Nachtrückstände fort. Das englische Oberhaus nahm ohne Abstimmung in zweiter Lesung die irische Zwangsbill an.

In Dublin wurden gestern 500 Plakate angeschlagen, welche eine Belohnung von nicht weniger als 20,000 Pfd. St. (200,000 fl. in Gold) auf die Entdeckung der Mörder des Lord Frederic Cavendish und des Herrn Thomas Bourke aussetzen.

Der vom Hamburger Senate wegen seiner rufschändlichen Artikel entlassene Dr. Eckardt ist mit dem 1. d. in den preussischen Staatsdienst in der Stellung eines geheimen Regierungsrathes im Ministerium des Innern eingetreten. Eckardt scheint sich vorläufig im Berliner Polizei-Präsidium auf die ihm zugedachte Leitung der offiziellen Presse vorzubereiten.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Juli.

* Die Regelung des Omnibuswesens bildet einen der wichtigsten Gegenstände der morgigen Sitzung des Municipalausschusses. Wohl läßt es sich im Vorhinein annehmen, daß es kaum zu einer größeren Diskussion kommen wird, da die Entscheidung über das Meritum noch in hübsch weiter Ferne liegt und nicht die von der Gewerbekommission ausgearbeiteten Alternativ-Statute die Basis der Verhandlung bilden werden, sondern der Antrag des Magistrates, die Generalversammlung möge bei der Regierung ansuchen, daß sie bei der Legislative, unter Modifikation des Gewerbegesetzes, für den Budapester Omnibusverkehr die Anwendung des Konzessionsgesetzes erwirke, kraft dessen das Municipium Einzelnen oder Gesellschaften auf Grund einer Lizenz das Recht des Omnibusverkehrs verleihen kann. Diese Vorfrage bildet jedoch zur Zeit den Kernpunkt, um den sich in Zukunft Alles, was mit der Regelung des Omnibuswesens zusammenhängt, krystallisiren wird. Die Omnibusmisere in Budapest datirt nicht von heute. Sie bildet eines der vielen chronischen Uebel unserer Hauptstadt. Mit wurde dasselbe durch das definitive Aufheben eines Projektes der Pferdebahn durch die Radialstraße, bei welcher Gelegenheit sich bekanntlich auch der Minister des Innern in sehr despektirlicher Weise über unser Omnibuswesen ausgesprochen und dem Municipium, gewissermaßen als Pfaster auf die von ihm geschlagene Wunde, die Zusage machte, auch seinerseits die Bestrebungen der Hauptstadt nach einer Regelung des Verkehrs, eventuell auf legislativem Wege, nach besten Kräften unterstützen zu wollen. Die Gewerbekommission und der Magistrat wollen nun den Minister beim Worte nehmen. Das Streben ist dahin gerichtet, daß dem bisherigen Prinzip des freien Gewerbes entgegen das Omnibusverkehrs-Gewerbe als ein hauptstädtisches Gefälle erklärt werde. Dieses Streben hat in zwei Momenten seine berechtigte Begründung. Heute steht das Omnibuswesen dem Einflusse der hauptstädtischen Behörde vollständig fern. Das Publikum mag klagen, Beschwerde führen, rekriminiren, die Hauptstadt kann demselben, um uns eines vulgären Ausdrucks zu bedienen, nur „weinen helfen“. Was die Polizeibehörde, deren Ingrenz einzig und allein die Omnibus-eigentümer unterstehen, thut oder nicht thut — das allein ist maßgebend. Natürlich bleibt unter allen Umständen auch für die Zukunft die polizeiliche Aufsicht intakt, aber die Hauptstadt will sich, wie dies der Straßenbahn gegenüber der Fall ist, einen gewissen Einfluß auf das Omnibuswesen sichern, z. B. durch Kautelen die Erfüllung eingegangener Verpflichtungen sicherstellen, durch Bonalesummen Ausschreitungen und Abweichungen von der vorgeschriebenen Norm ahnden zc. zc. und in dieser Weise gewissermaßen eine moralische Gewähr für dauernd gute Verkehrszustände übernehmen. Hier das eine Moment. Andererseits liegt in diesem Streben auch das nicht zu unterschätzende Moment, dem stetig anwachsenden kommunalen Bedürfnissen gegenüber eine neue Einnahmequelle zu eröffnen. Dies wären die Lichtseiten des morgen zu unterbreitenden Antrages. Nebenbei haben aber bekanntlich auch eine Rehrseite. Ueberall, wo im öffentlichen Leben der Hauptstadt die Kommune und die Polizeibehörde koordinirte Rechte haben oder ihre Rechtskreise einander auch nur tangiren, zieht die Erstere den Kürzern. Am ekkatantesten sehen wir dies in der Prostitutionsfrage. Die Kommunalbehörde hat in diesem Falle thatsächlich, in der Praxis auf die Bezirksvorstellungen übertragene Rechte, aber trotz alledem schaltet und waltet die Polizeibehörde nach ihrem Belieben, ertheilt „persönliche“ und Lokalkonzessionen ganz nach ihrem Gutdünken und der hauptstädtischen Behörde bleibt nichts anderes übrig, als von Zeit zu Zeit in Form einer mehrbögigen Beschwerde an das Ministerium des Innern einen tiefempfundnen, im Publikum einem lauten Echo begegnenden Schmerzschrei auszusprechen. Es steht nun zu befürchten, daß

man sich auch im vorliegenden Falle vergebens echauffiren wird. Man wird den großen Apparat einer Gesetzes-Modifikation in Bewegung setzen, wird an Dingen vermögensrechtlicher Natur rütteln, einen Schritt zurück in die Zukunft machen und schließlich werden die Gerechtfame der Stadt — abgesehen von den pekuniären Resultaten — auf dem Papiere bleiben, die Polizei wird nach wie vor Alleinherrscherin sein, wird auch fernerhin alle fünf gerade sein lassen, das Publikum wird nichts gewonnen und die Mängel des Verkehrs wesens werden nicht abgenommen haben. Und nun eine zweite Befürchtung. Konzessionen geschäftlicher Natur locken stets eine große Anzahl von Bewerbern und Unternehmern herbei. Der Geist unserer Kommunalverwaltung bietet uns keine volle Gewähr dafür, daß im gegebenen Falle kein Mißbrauch getrieben wird, der wohl Einzelnen zum Vortheile, aber dem großen Ganzen zum empfindlichen Nachtheile gereicht. Die Verleihung der Omnibusverkehrslizenz auf dem ganzen Territorium der Hauptstadt an eine einzige Unternehmung, sei dieselbe nun durch eine einzelne Person oder eine Gesellschaft präsentirt, wäre beispielsweise einer der befürchteten Mißbräuche, da hiedurch ein Monopol geschaffen würde und Monopole bekanntlich stets die Interessen des großen Publikums beeinträchtigen. Wir haben im Vorstehenden die Revers- und Aversseite der „Omnibusfrage“ in objektiver Weise beleuchtet und überlassen es der Einsicht des Municipalausschusses, in der hochwichtigen Vorfrage nach bestem Wissen und Gewissen und unter Berücksichtigung der Interessen des öffentlichen Verkehrs eine Entscheidung zu treffen.

* Im hauptstädtischen Verein interpellirte heute vorerst Joseph Hubenay betreffs der Abzögerung eines Weges im Sternthale im Auwinkl, der seit Menschengedenken dem allgemeinen Verkehre zugänglich war, während der Eigentümer des Grundes, den derselbe durchschneidet, gegenwärtig den Verkehr nicht gestattet will. Bürgermeister Kammermeyer wünschte die schriftliche Eingabe der Interpellation mit den entsprechenden Daten, um eventuell Abhilfe zu verschaffen. Anton Reményi fragt, in welchem Stadium sich die Angelegenheit des Filatoridamnes befindet, welche seiner Zeit so viel Staub aufwirbelte. Der Bürgermeister erwiderte, gegen das schuldtagende Individuum wurde die Disziplinar-Untersuchung eingeleitet und dem Unternehmer 8000 fl. in Abzug gebracht. Zur genaueren Bezeichnung der Höhe des in Abzug zu bringenden Betrages wurde das Ingenieuramt aufgefordert. Reményi erhob sodann aus ästhetischen Gründen gegen die Duai-Magazinsbauten Einwendung. Der Bürgermeister erwiderte, dieselben seien aus Rücksichten des Verkehrs geboten, auf dem oberen Duai ist jedes Fleckchen okkupirt. B. F. Weiß interpellirt betreffs der, im Interesse der Feuerlichkeit der Entrepots projektierten Verfügungen und fragt, ob es wahr ist, daß von der Organisation einer Feuerwehrexpositur und der Anschaffung einer Dampfpritze die Rede sei, was einen Kostenaufwand von 18,000 fl. verursachen würde. Der Bürgermeister erwidert, die Verfügungen sind projektiert, fallen jedoch auf das Baukonto und werden die Kosten von der Unternehmung ersezt; im entgegengesetzten Falle kommt die Angelegenheit unbedingt vor die General-Versammlung. Kristóf Matyus beschwert sich über die Unreinlichkeit der Mietwagen-Stationen. Verfügungen existiren zur Genüge, dieselben werden jedoch nicht durchgeführt. Nach der Ansicht des Bürgermeisters könnte dem nur damit gründlich abgeholfen werden, daß die Lücken des Granitsteinpflasters mit Asphalt ausgegossen würden. Uebrigens wird er diesbezüglich an die Bezirksvorstellungen eine Weisung ergehen lassen. Ein Arzt habe ihm jedoch gesagt, der scharfe Geruch auf den Standplätzen sei nicht gesundheitschädlich. Dr. Géza Halász protestirt gegen diese Behauptung. Zu den Gegenständen der Tagesordnung übergehend, unterstützt die Konferenz den Antrag auf Umwandlung des Omnibusgewerbes in ein konzessionirtes Gewerbe auf Wärme.

* Lehrer-Kandidationen. In der gestrigen Sitzung der Elementarschul-Subkommission fanden folgende Kandidationen statt:

Für die vier Stellen von dirigirenden Lehrern wurden unter 30 Konkurrenten kandidirt, primo loco, Franz Richter, Koloman Murányi, Jakob Gergely, Franz Fekete; secundo loco: Julius Schmied, Alexander Aul, Franz Trisler, Karl Trajtker; tertio loco: Alois Weinberger, Franz Kenyey, Ludwig Eretwizer, Wilhelm Rozmanich. — Für die einundzwanzig Lehrstellen, und zwar für die 20 provisorischen Klassenlehrerstellen unter 92 Konkurrenten: primo loco: Johann Györfy, Jan Lutilky, Peter Csapó, Joseph Mihalik, Béla Winte, Johann Schöf, Johann Kocsis, Béla Skimina, Adolph Weiß, Ladislaus Rapocsy, Eduard Stuller, Erpad Rafita, Adolph Hortobágyi, Julius Csath, Johann Embler, Anton Grenkner, Ladislaus Galambos, Eduard Haering, Ludwig Szabó, Johann Raán; secundo loco: Alois Jablonky, Georg Mácsövics, Johann Bingenheimer, Ludwig Japovics, Ignaz Hirsch, Ladislaus Labancz, Alexander Meháros, Ferdinand Schön, Stephan Hécey, Stephan Öndöcs, Ludwig Szufács, Alexander Tompos, Franz Deskap, Fr. Streiling, Ludw. Schnöller, Joz. Bajnokics, Kol. Szabó, Severin Gerley, Samuel Schwarz, Ludwig Révész; tertio loco: Johann Konrád, Anton Zuhay, Leopold Beldy, Alexius Farlas, Stephan Teplán, Ludwig Dudás, Koloman Luka, Michael Keller, Gustav Bükkerti, Michael Hufschinka, Andreas Bujellai, Andreas Bobiza, Otto Proshákta, Alois Domján, Ladislaus Hermann, Emerich Kejerli, Joseph Kopešák, Ignaz Maliska, Michael Szajkó, Max Krammer; für die einundzwanzig Lehrstellen: primo loco: Irma Wendler, Louise Egan, Katharine Kovachky, Olga Wolf, Józsa Hecht, Eugenie Schöb, Rosa Charlotte Väcker, Amalie Szalmaffy, Franziska Heiß, Johanna Fodor, Irma Blinthy, Anna Wolfsgrubler, Rosa Tomor, Mathilde Fleißig, Eugenie Csit, Johanna Braun, Paula Ladner, Paula Weiß, Katharine Strauch, Gabriele Lindt, Gizella Maár; secundo loco: Marie Bauer, Theresie Csizás, Gizella

Gnyvérny, Marie Kádár, Kamilla Ujváry, Etella Grebler, Johanna Behringer, Irma Omraba, Kornelie Küttel, Helene Perlaky, Irene Csághar, Margarethe Vincze, Helene Bágialov, Irma Gyafotay-Borostyán, Louise Kerekesfi, Gizella Schwendner, Wilhelmine Tócsy, Etella Stáde, Irene Bucz, Helene Bélay, Dora Szalay; tertio loco: Marie Dienes, Helene Gergelyi, Irma Nagy, Friderike Fischer, Irma Dieckhoff, Anna Simonics, Etella Csuka, Gizella Ebenführer, Theresie Kunmach, Marie Bauer, Emilie Csöfey, Etella Armann, Rosa Rafosky, Irma Szeney, Irma Hovlin, Theresie Schrom, Anna Birágh, Jzka Stern, Paula Pelczler, Irma Buzay, Irma Hachmayer.

Die Bürger-Schul-Subkommission beschloß vor Allem, von den Probevorträgen Umgang zu nehmen.

Die Direktoren Franz Böra (Festung) und Johann Wittinger (8. Bez., Mädchenschule) werden definitiv angestellt. Sodann wurden kandidirt: Paul Maruskaf, Ludwig Grün, Dr. Anton Hermann, Sophie Stauding, Stephan Napesányi, Tichy, Anton Kremmer, Dr. Karl Fejé, Ludwig Grün, Johann Ubal, Dr. Joseph Göb, Dr. Franz Badics, Joseph Wagenhofer, Dr. Joseph Preis, Desider Promberger, Béla Sajóhelyi, Béla Táborfy, Adolph Renner, Edmund Kuszóczy, Dr. Hugo Esterényi, Viktor Szépliget, Ludwig Schlahta, Eugen Simonyi, Mathias Feich, Emerich Erdödy, Anton Kert, Joachim Földesi, Martin Hajnal, Rudolph Klejner, Heinrich Hornicsek, Anton Tabebl, Irma Ujházy, David Schlesinger.

Die Real- und Fachschul-Commission endlich kandidirte:

Karl Pauthy, Dr. Franz Bayer, Ludwig Grün, Johann Molnár, Julius Csiz, Johann Böhm, Heinrich Hornicsek.

* Die hauptstädtischen Schlussrechnungen pro 1881 wurden heute vom Magistrat verhandelt. Betreffs zweier Bemerkungen der Finanzkommission erklärte der Magistrat, daß dieselben nicht in den Rahmen der Schlussrechnungen gehören, u. zw. betreffs der Organisation des Wirtschaftsamt und der Wasserwerksdirektion, da diese ohnehin im Zuge ist, und bezüglich der Kasseeabrechnung im Rechnungsamt, da der Magistrat in allen Fällen, in denen er Infortretheiten im Geldgebahren wahrnimmt, ohnehin stets mit der größten Energie vorgeht.

* Betreffs Ergänzung des Municipalausschusses wird der Magistrat der morgigen Generalversammlung die vorläufig zu treffenden Verfügungen unterbreiten. Dieselben beziehen sich auf die Bildung der Wahlbezirke, die Wahl der Konstriktions-Kommissionen, die Konstriktionslokale zc. zc. Als Zeitpunkt für die Wähler-Konstriktion werden die Tage vom 21.—28. August in Vorschlag gebracht.

* Budapester Jahrmärkte. Der Magistrat beschloß heute, die Neueinteilung der Budapester Jahrmärkte im ganzen Lande zu publiziren; dieselbe tritt sofort in Kraft und nimmt bereits der Johannis-Enthaltungsmarkt am dritten Sonntag des Monats August seinen Anfang.

* Die Bauholzhändler haben beim Magistrat mittelst einer Eingabe darauf hingewiesen, daß sie durch den Bau des Central-Personenbahnhofs, sowie durch den neuen Pferdemarkt von ihrem Terrain verdrängt werden, demzufolge sie um die Ueberlassung des jetzigen Brennholzplatzes vor dem allgemeinen Friedhof als Bauholzplatz ansuchten. Da dieser Platz noch im Rapon der Stadt liegt, Bauholzplätze aber nur außer den Mauthlinien gestattet werden können, wurden die Gesuchsteller abgewiesen.

* Altöfner Weingärten. Wie der in Phylloxera-Angelegenheiten ermittelte königliche Kommissär Julius Wils dem Magistrat anzeigt, beabsichtigt der Handelsminister Baron Gabriel Kemény, Mittwoh, Früh 7 Uhr, die von der Phylloxera infizirten Weingärten am Petersberg in Altöfen zu besichtigen. Aus diesem Anlaß werden auch die städtischen Phylloxera-Kommissäre dort anwesend sein.

* Dreihäfenfaserne. Das Ingenieuramt hat die Pläne betreffs der Adaptirung der Dreihäfenfaserne im ersten Bezirk vorgelegt. Diese Kosten sind auf 33,330 fl. veranschlagt, deren Bedeckung die Buchhaltung nachzuweisen hat; die Arbeiten müssen noch im Sommer durchgeführt werden.

* Für das ehemalige Jökai'sche Haus in der Stationsgasse wurde bei der gestrigen Offertverhandlung nur 651 fl. 25 kr. Jahrespacht offerirt, was nicht angenommen worden ist. Damit sich Respektanten besser orientiren können, wird nun vorerst der in die Regelungslinie fallende Theil des Hauses abgetrennt und die nöthige Adaptirung durchgeführt, wonach eine neue Offertverhandlung betreffs Verpachtung des ganzen Hauses ausgeschrieben wird.

* Sinkende Pfeiler. Die ambulante Baukommission hat an Ort und Stelle konstatiert, daß im dreistöckigen Hause des Hiesler, Waizner-Boulevard Nr. 33, einzelne Pfeiler sich zwar langsam, aber fortwährend senken. Der Hauseigentümer wurde demzufolge vom Magistrat angewiesen, einen Plan zur Verhinderung weiterer Senkungen vorzulegen. Gegen diese Anordnung rekurirte Laster an den Bauath, der den Bescheid ertheilte, daß dieses Haus vom Ingenieuramt vorläufig in Evidenz gehalten und nur im Falle der eintretenden Nothwendigkeit die entsprechenden Verfügungen getroffen werden sollen.

* Das neue Wachenmeistergebäude ist auf 25,000 fl. veranschlagt. Der Magistrat fand in seiner heutigen Sitzung dieses Haus für viel zu luxuriös beantragt und hat diese Pläne nicht acceptirt, sondern die Vorlage einfacherer Pläne angeordnet, deren Ausführung höchstens 10,000 fl. beanspruchen wird.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 11. Juli

* Unsere Beilage zur vorliegenden Nummer enthält: Die Feuilleton-Zeitung („Merlei“) und die Fortsetzung des Romans „Rose Nozier“; ferner: Der Kapitäl ist, telegraphischer Witterungsbericht, Wasserstand, sowie die Fremdenliste und Inzerate.

* Wetterbericht. Trotz der starken Trübung, welche gestern Abends eintrat, hat die verfloßene Nacht keinen

Regen gebracht; bis zum Morgen waren die Wolken vom herrschenden starken Westwinde verweht. Auch im Laufe des Tages vermochte sich wegen des Windes keine dichtere Bewölkung auszubilden. Wir hatten daher einen meistens sonnigen, keineswegs lästig heißen Sommertag; der Barometer zeigte Mittags nicht ganz 19 Gr. N. Der Barometer ist seit gestern Abends um 4 Uhr gestiegen; er stand heute Abends auf 760 Mm. — Die meteorologische Wetterwarte veröffentlicht den folgenden Bericht: Europa. Die Depression (750—752) hat sich etwas südlich gezogen und steht nun im Osten des Kontinentes, während im Westen der Luftdruck 762—763 Mm. beträgt. Im Nordosten wehten heftige Winde. Das Wetter war meistens veränderlich, stellenweise mit Regen; die Temperatur ist gesunken. Ungarn. Die Winde, die meistens zwischen West und Nord variierten, waren an einzelnen Orten recht stark. Die Wärme hat überall, im Osten bedeutend abgenommen; der Luftdruck ist im Westen etwas gestiegen. Das Wetter hatte einen abwechselnd bewölkten und trüben Charakter. Regen ist beinahe im ganzen Lande, im Osten mitunter in bedeutenden Mengen gefallen. (Klausenburg 37, Akna-Szalina 32, Nagy-Enyed 28, Hermannstadt 25 Mm.) Gewitter waren mit starkem Winde in Szolnok und Arad, ferner in Bistritz und in Sepsi-Szent-György, am letzten Orte zugleich Sturm aus Südwest. In Szegedien. Im Nordwesten ist meistens zunehmende Klärung, im Südosten veränderliche Bewölkung, stellenweise mit Regen und Sturm zu erwarten.

Personalnachrichten. Der Notar am Budapester Handels- und Wechselgericht Bulcsu Karossai ist zum Unterrichter am Budapester vierten Bezirksgerichte ernannt worden. — Der König hat den pensionirten Finanzrath Ignaz Ritter v. Rainer in Anerkennung seiner Verdienste um die Tabakmonopolsgenden in Bosnien und in der Herzegowina den Titel und Charakter eines Oberfinanzrathes verliehen. — Der Tenoristen-veteran Joseph Ellinger war dieser Tage schwer erkrankt, befindet sich jedoch bereits auf dem Wege der Besserung. — Nur Ansuchen der Stadt Zenta hat der ungar. Ingenieur- und Architektenverein die Mitglieder Koloman Gerster und Karl Meißner zur Beurlaubung der für die Bauten am dortigen Hauptplatze eingelangten Konkurrenzwerke entsendet.

Spenden. Der König hat für die römisch-katholische Gemeinde Kisfalud zu Schulzwecken 200 fl., für die evangelische Gemeinde Krompach zur Herstellung der Kirche 100 fl. gespendet.

Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Emerich Kubers Sohn (Großkistinda) in Reményi; Eduard Krman (Ratkó-Vistró) in Kármán; Ludwig Mayer (Wien) in Márjai; Leopold Pintsch (Budapest) in Pető; Lazar Kafesiedler (Budapest) in Mogyorósi; Emanuel Pápa (Budapest) in Pápai; Soma Neumann (Budapest) in Adányi; Michael Lestánki (Solnok) in Pesti; Joseph Walach (Kenderes) in Békési; Max Grünbaum (Zala-Egerberg) in Fenyvesi; Sigmund Schönstein (Komorn) in Szepesi; Adolph Schönstein (Komorn) in Szepesi; Eduard Kohn (Zata) in Kónt; Jibor Langheim (Zata) in Lakos; Gustav Stern (Somád) in Csillag; Hermann Alexander Schelling (Abak-Kale) in Faludi.

Empfang des österreichisch-ungarischen Botschafters in Paris. Aus Paris, 10. Juli, wird gemeldet: Heute um 2 Uhr Nachmittags überreichte der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wimpffen seine Akkreditivne dem Präsidenten der Republik. Vier Galawagen holten den Botschafter und das Personal ab; der Generalmarsch wurde im Hofe des Elysée gehalten und die Militärkapelle stimmte die österreichische Volkshymne an. Ein Bataillon des 74. Linien-Infanterie-Regiments mit der Fahne machte die Honneurs. Präsident Grévy, umgeben von dem Personal der Civil- und Militärkanzlei, empfing den Botschafter aufs herzlichste. Graf Wimpffen trug den Großordon der Ehrenlegion; Herr Mollard, welcher den Botschafter einführte, und General Pittié trugen ihre hohen österreichischen Orden. Der Empfang dauerte zehn Minuten. Eine Menschenmenge hatte sich vor dem Elysée angesammelt. Gestern konferirte Graf Wimpffen mit Freycinet, der ihn der freundschaftlichsten Gefühle für Oesterreich-Ungarn versicherte.

Das Todtenamt für General Skobeleff hat, wie aus Moskau telegraphirt wird, gestern Mittags in der Dreieinigkeits-Kirche stattgefunden. Die Großfürsten Nikolaus und Alexi, der Herzog von Leuchtenberg, der Kriegsminister, der Moskauer General-Gouverneur, die Generalität, die Deputationen der verschiedenen Regimenter und die Vertreter der städtischen und ländlichen Korporationen haben an der kirchlichen Feier theilgenommen, welche um 1 Uhr endete. Hierauf wurde der mit Blumen, Kränzen und militärischen Insignien geschmückte Sarg auf einer vergoldeten Bahre von den Großfürsten und Generalen hinausgetragen und durch ein von Truppen gebildetes Spalier nach dem Kasaner Bahnhof gebracht, von wo um halb 4 Uhr die Leiche mittelst Separatzuges nach Spaskoje überführt wurde; die Volksmenge geleitete die Leiche bis zum Bahnhof. — Der „Wostischen Zeitung“ wird gemeldet, daß Skobeleff's Tod nach einem bis zum frühen Morgen ausgebreiteten Souper und reichlichem Genuße von Getränken durch Herzschlag erfolgt sei. Der Czar, durch die Todesnachricht aufs tiefste erschüttert, habe ausgerufen: Quel malheur pour Russie et pour nous tous! (Welch Unglück für Rußland und für uns Alle!)

Die Polizeibehörde und die Berichterstattung. Der Chef der Staatspolizei, Ministerialrath Jekelssalussy, erklärte heute, daß das Ministerium des Innern die Ausfolgung polizeilicher Mittheilungen an Journalreporter nicht gänzlich unter sagt habe. In letzterer Zeit wurden jedoch von unberufenen Reportern Kleinigkeiten zu Sensationsnachrichten aufgekauft und er sah sich demnach

gezwungen, den leitenden Persönlichkeiten der Polizeibehörde betreffs der Ausfolgung von Nachrichten strengere Weisungen zu ertheilen. Da indessen die schriftliche ministerielle Verordnung über die Art und Weise der ferneren Ausfolgung noch nicht herabgelangt ist, erhielten die Reporter auch heute weder amtliche Nachrichten, noch wurde ihnen gestattet, Einsicht in den Tagesrapport zu nehmen.

Aus Steinamanger wird uns unter dem heutigen telegraphisch gemeldet: Gestern Abends waren nach dem zu Ehren des Obergespan Koloman Radó veranstalteten Fackelzuge einige Gassenjungen die Fenster und Lampen des israelitischen Tempels mit Steinen ein. In der Stadt wird dieser Vubensstreich lebhaft bedauert; die Untersuchung ist im Zuge. Wie es heißt, sollen die Söhne des hiesigen Maschinenfabrikanten M. diese „Demonstration“ angestiftet haben. Im Uebrigen herrscht hier zwischen den Angehörigen der christlichen und jüdischen Konfession musterhaftes Einvernehmen.

Elektrische Beleuchtung. Im Post- und Telegraphenamts-Palais wurden die Proben mit dem elektrischen Licht gestern beendet. An maßgebender Stelle wird dieser Tage entschieden, ob die bisherige Gasbeleuchtung beibehalten oder die elektrische Beleuchtung eingeführt — in letzterem Falle, ob das Puskásche oder Ganzsche System angenommen wird.

Zwei königliche Räte im alten Stadthause. Bezüglich dieser Mittheilung werden wir um die aufklärende Ergänzung ersucht, daß der königl. Rath Johann Feyer in der städtischen Buchhaltung als Fachmann gegen ein fixes Monatshonorar thätig und nicht als Diurnist zu betrachten ist.

Artistscher Brunnen. Der Reichstagsabgeordnete Herr Wilhelm Jigmond y ersucht uns, zu konstatiren, daß nicht er in M. Theresiopel einen artistschen Brunnen für die Budapester-Semliner Eisenbahnbaunternehmung bohrt, sondern sein Neffe Bela Jigmond y dem er sein Geschäft bereits im Jahre 1876 abgetreten hat. Die Honorarbedingungen sind, wie uns Herr Jigmond y des Weiteren schreibt, pro Meter Bohrung höchst bescheiden.

Selbstmord einer Braut. Aus Kaposvár wird die erschütternde Nachricht gemeldet, daß die Stiefschwester des bekannten Augenarztes Dr. Siklósy, Fräulein Amalie Siklósy, eines der schönsten Mädchen im Komitate, welches mit einem jungen Manne, Dr. J. a. b., verlobt war, sich am 8. d. in Ezerdahely erschossen habe. Die Ursache ihrer verhängnißvollen That ist unbekannt. Der Selbstmord hat in den weitesten Kreisen Aufsehen erregt.

Gefährliches Schaufelpiel. Wir haben gestern mitgetheilt, daß der 7jährige Karl Kéri im Stadtwärdchen durch eine Schaufel an der Stirne verletzt wurde. Der unglückliche Knabe starb heute in Folge der erlittenen Verletzung. Morgen findet die gerichtliche Obduktion der Leiche statt. Die Untersuchung ist bereits im Zuge.

Die maskirten Räuber im Stadtmeyerhofe erweisen sich nachträglich als einfache Diebe, welche durch die offenen Willenfenster eindringen und Silbergegenstände entwendeten. — Hier das erste Exempel, wohin es führt, wenn von Seite der Polizei keine offizielle Aufklärung über „sensationale“ Misdthaten ertheilt wird.

Neine Nachrichten. Die 11jährige Marie Weiszlämle in, Tabakgasse 10, kam dem Sparherd so nahe, daß ihre Kleider in Brand geriethen. Sie wurde glücklich gerettet und erlitt bloß leichtere Verletzungen. — Der 29jährige Privatier Adolph Himelstein schloß sich heute Nachmittags in seiner Wohnung, Eisenstraße 15, zweimal mit einem Revolver in die Brust. Er wurde sofort in's Nochspsital gebracht, wo seine Wunden untersucht und für nicht unbedingt tödtlich erklärt wurden. — Die 23jährige Prostituirte Marie Karbosa, die zur Abschiebung in ihre Heimath verurtheilt wurde, wollte sich heute im Polizeiarrest erschöpfen. Sie wurde noch rechtzeitig daran gehindert und in's Spital geführt.

Der Pretiosendieb aus dem österreichischen Museum verhaftet. Gestern Mittags um halb 1 Uhr erschien im k. k. Verkaufsamte in der Dorotheergasse der Stadträger Nr. 705 und wollte einige Schmuckgegenstände verpfänden. Der Beamte bei der Einschätzung glaubte in den präsentirten Pretiosen mehrere der in der polizeilichen Kundmachung beschriebenen und im österreichischen Museum entwendeten Schmuckgegenstände zu erkennen, weshalb er den Stadträger um die Provenienz befragte. Wahrheitsgetreu gab dieser an, daß ein junger Mann, der auf der Straße warte, ihm die Pretiosen zum Verpfänden gegeben. Der Beamte avisirte hievon den im Verkaufsamte anwesenden Civilwachmann, welcher den Dienstmann instruirte, unauffällig zu dem jungen Manne zurückzukehren und sich den Anschein zu geben, als ob er den Pfandschilling bereits in der Tasche habe. Der Dienstmann kam diesem Auftrage nach, während der Civilwachmann folgte und so nach wenigen Minuten des jungen Mannes sich versichert hatte. Während der Eskortirung auf das Stadtkommissariat gab der Angehaltene dem Wachmann plötzlich einen Stoß vor die Brust und suchte zu entfliehen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papiercouvert einen Theil der im Museum gestohlenen Pretiosen. Der Versuch mißglückte aber und der Wachmann stellte den jungen Mann, indem er ihn am Rock fassen, festhielt, ins Amt. Dort wurde derselbe einer Leibsuchung unterzogen und fand man hiebei in einem starken Papier

Kenntnis genommen. Auf Antrag des Ausschusses wird beschlossen, die Rückstände an Mitgliedertagen, welche an 1000 fl. betragen, gerichtlich einreiben zu lassen.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. Juli. (Ein Chedrama im Volke.) Alexander Makra galt in der Waggonfabrik, wo er als Nachtwächter angeestellt war, für den verlässlichsten, nichternsten Menschen.

(Die antisemitische Szene bei der Töbeler Ueberfuhr.) Am 26. Juni d. J. ereignete sich bei der Töbeler Ueberfuhr im Szerdahelyer Bezirke ein Aufsehen erregender Fall, den wir damals mitgeteilt haben.

Offener Sprechsaal*)

Germina Braun, Adolf Weil, Budapest, Verlobte.

Ein schönes Gewölb, Waithnergasse, neues Portal mit Spiegelgläsern, innerer eleganter Gewölbe-Einrichtung und Gaslusters versehen.

*) Für diese Anstalt ist die Redaktion nicht verantwortlich

KÖNIGIN ELISABETH-SALZBAD

bei Budapest (Ofen). Saison vom 1. Mai bis 30. September. Indicationen: Bei Erkrankungen der Därme; allgemeiner und Abdominalplethora, Leberleiden, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Fettsucht, Gicht und bei Frauenkrankheiten.



Das Vermächtnis eines franz. Arztes der Armee Napoleon I. ist das Recept zur Bereitung des 'Pariser-Universal-Pflasters' von Dr. Buran, welches als unschätzbare Heilmittel gegen jede Art Wunden, Eiterungen, Geschwüre, Gefrör, Brandwunden u. s. w. einen europäischen Ruf erworben u. bis dato kein Fall bekannt, wo es seinen Dienst versagt hätte.

Erster Mädchen-Ausstattungs-Verein in Budapest.

Gegründet im Jahre 1863. Um den vielen an uns gelangten Anfragen entsprechen zu können, hat die gefertigte Vereinsverwaltung in ihrer heutigen Sitzung, auf Grund des Generalversammlungs-Beschlusses, ddo. 19. Febr. a. c., die Aufnahme neuer Mitglieder ohne Beitrag zum Prämienreservefonds bis inklusive 31. Juli a. c. verlängert.

Es werden daher Mädchen sowohl von hier als auch aus der Provinz, ohne Unterschied der Konfession, im Alter bis 9 Jahren in den Grundstufen für bloß fl. 2 Einschreibgebühr pr. Anteil während der üblichen Amtsstunden in der Vereinskanzlei (Laudongasse 4) aufgenommen.

Telegramme.

Zur Lage in Egypten.

London, 11. Juli. Eine Depesche der Admiralität von 8 Uhr Morgens besagt, dass Feuer der Forts sei schwach und ohne Wirkung. Die französische Escadre reiste gestern Abends ab und ließ zwei Schiffe in der Rade von Alexandrien zurück.

London, 11. Juli. Eine Depesche des 'Standard' vom Bord des 'Invincible' (9 Uhr Morgens) sagt: Das Bombardement dauerte seit zwei Stunden. Das Fort 'Pharos' ist schwer beschädigt. Die Forts 'Marja' und 'El-Kanat' wurden in die Luft gesprengt; viele Geschütze anderer Forts wurden demontirt.

London, 11. Juli. 'Office Reuter' meldet von der Rade von Alexandrien um 11 1/2 Uhr: Das Bombardement dauert fort. Das Feuer der Forts wird immer schwächer.

Alexandrien, 11. Juli. Das Fort 'Mida' in der Nähe des Palastes des Rhedive ist in die Luft geflogen. Admiral Seymour verbot den Handelsschiffen, in den Suezkanal einzulaufen. Der englische Konsul in Port-Said verbot bereits gestern den Schiffen die Einfahrt in den Kanal.

Konstantinopel, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Es herrscht die Annahme, dass England, welches beruhigende Erklärungen abgab, die Forts von Alexandrien nach der Desarmierung räumen wird. Die Aufforderung an die Pforte zur Intervention dürfte keine nennenswerthe Zögerung erfahren.

Wien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus Alexandrien wird gemeldet: Die Schiffe richten ihre Geschütze ausschließlich auf die Forts; von mehreren hochgelegenen Punkten der Stadt wehen Fahnen mit dem Genfer Kreuz; auch das holländische und das griechische Konsulat haben dieselbe Flagge aufgehängt.

in Flammen aufgegangen. In Port-Said sind zahlreiche Oesterreicher, die sich nicht mehr in Alexandrien einschiffen konnten. Gefahr ist für den Moment keine. Die Bevölkerung zeigt sich gut gesinnt. Ein italienisches Kriegsschiff liegt im Hafen.

Wien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Aus hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, das Bombardement Alexandriens habe unter der schweigenden Zustimmung Europas stattgefunden. Man betrachtet es als Inzidenzfall, der die Beratungen der Konferenz nicht stören werde, glaubt jedoch, dass die Möglichkeit vorhanden, dass der Inzidenzfall im Falle neuer Christenmassacres in Folge des Bombardements leicht zur Intervention durch die Besetzung der Stadt führen könnte, was die Lage bedeutend komplizieren würde.

Konstantinopel, 11. Juli. Das telegraphische Rundschreiben der Pforte theilt das derselben von Lord Dufferin gestern überreichte Ultimatum Seymour's an den Gouverneur von Alexandrien betreffs der zeitweiligen Uebergabe der Forts behufs deren Entwaffnung, ferner die Antwort des Rhedive, welcher dem englischen Admiral erklärte, die Lokalbehörden werden dem Bombardement keinen Widerstand entgegensetzen, mit. Die Pforte fügt hinzu, das eventuelle Bombardement würde die Souveränitätsrechte des Sultans schwer verletzen. Die Pforte hoffe, Admiral Seymour werde Gegenbefehl erhalten.

Wien, 11. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der 'Pol. Korr.' Weitere Assentierungsbereiche aus Bosnien konstatieren den ordnungsmäßigen Verlauf der Stellung in Maglaj, Rogatica, Kljuc am 7. d. M., in Livno und Petrovac am 4. d. M. Die Bevölkerung verhielt sich überall musterhaft.

Petersburg, 11. Juli. Ein Telegramm des Czaren an die Fürstin Belosselskaja, Schwester des verstorbenen Generals Skobelev, gibt in folgenden Worten seinem Beileibe Ausdruck: 'Ich bin tief betrübt über den plötzlichen Tod Ihres Bruders. Dieser Verlust für die russische Armee ist schwer zu ersetzen und tiefstens zu beklagen. Es ist sehr schmerzhaft, solche für die nützliche Sache ergebene Kräfte zu verlieren.'

Lemberg, 11. Juli. Im Hochverrathsprozesse wird die öffentliche Verhandlung morgen fortgesetzt werden. Heute hat der Gerichtshof im Sinne eines vom Staatsanwalt gestellten Antrages eine geheime Sitzung gehalten, in welcher ein ganzer Stoß neuer Akten, durch welche das Ende des Prozesses mindestens bis zum 26. Juli hinausgeschoben wird, zur Verlesung gebracht wurde.

Berlin, 11. Juli. (Schluss.) Papier-Rente 65.—, 5proz. österr. Papierrente 78.70, Silber-Rente 66.—, Ultimo Goldrente 81.10, 6proz. ung. Goldrente 102.20, 4proz. Goldrente 75.50, 5proz. ungar. Papierrente 74.—, ungar. Ostbahn-Obligations 94.—, Ostbahn-Prioritäten 77.50, österr. Kreditaktien 546.—, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 562.—, Südbahnaktien 282.90, Karl Ludwigsbahn-Aktien 135.70, Kaschau-Oberberger 63.70, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 203.—, Wechsel per Wien 169.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 56.10, 4proz. österr. Goldrente —, ungar. Hypothekbank —, ungar. Eskompte- und Wechselbank —, ungar. Landesbank —, Schwach. —, Rußig. Reservirt. In Kreditaktien und deutschen Banken Realisirungen, Bahnen und österreichische Renten ziemlich fest. Bergwerke und russische Fonds leblos. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 549.50, österr. Staatsbahn 562.62, Südbahnaktien 229.50, Karl Ludwigsbahn 135.25, russische Banknoten —, Rußig.

Frankfurt, 11. Juli. (Schluss.) Papier-Rente 65.18, 5proz. österr. Papierrente 78.25, Silber-Rente 66.—, 4proz. österr. Goldrente 81.—, ungar. Goldrente 102.06, 5proz. Papier-Rente 74.06, österr. Kredit 274.12, österr.-ung. Bankaktien 705.50, österr. Staatsbahn-Aktien 281.85, Karl Ludwigsbahn 270.62, Südbahn 114.75, Elisabeth-Westbahn 180.87, ungar.-galizische Bahn 136.85, Theißbahn-Prioritäten 85.50, Wechsel der Wien 169.65, vierproz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.43, ungar. Eskomptebank —, Reservirt. — Nachbörse: Oesterreich. Kreditaktien 274.25, österreichische Staatsbahn 282.—, Südbahn 115.—.

Frankfurt, 11. Juli. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 270.—, Silberrente —, österreichische Goldrente —, österr. Staatsbahn 280.25, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 269.—, Südbahn 114.12, Matt.

Paris, 11. Juli. (Schluss.) Dreiprozentige Rente 81.10, fünfproz. Rente 114.80, amortisirbare Rente 81.37, österr. Staatsbahn 692.—, Südbahn 285.—, 6proz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —,

4perzent. ung. Goldrente —, Italiener —, 6perzent. österr. Goldrente —. Eräge.

Berlin, 11. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizen per Juli Nm. 215.—, per September-Oktober Nm. 205.—, Roggen loco Nm. 154.50, per Juli Nm. 147.50, per Juli-August Nm. —, per September-Oktober —. Hafer per Juli-August Nm. 134.—, per September-Oktober Nm. 133.50. Gerste loco Nm. —. Rüböl loco Nm. 58.—, per September-Oktober Nm. 57.90, per Oktober-November Nm. —. Spiritus loco Nm. 48.—, per Juli-August Nm. 48.80, per August-September Nm. —, per September-Oktober Nm. —. Weizen hauffe, Roggen hauffe, Hafer fest, Del hauffe, Spiritus besser.

Breslau, 11. Juli. (Produktenmarkt.) Spiritus per Juli 46.70, per Herbst 46.70.

Stettin, 11. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Nm. 221.—, per Juli-August Nm. 216.—, per September-Oktober Nm. 204.50. Roggen per Juli Nm. 150.—, per Juli-August Nm. 147.—, per September-Oktober Nm. 143.—. Rüböl per Juli Nm. 58.—, per September-Oktober Nm. 57.20. Spiritus loco Nm. 46.70, per Juli-August Nm. 46.60, per August-September Nm. 47.10, per September-Oktober Nm. 47.50. Keps per September-Oktober 269.50.

Wien, 11. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per Juli Nm. 22.20, per November Nm. 20.90. Roggen per Juli Nm. 15.10, per November Nm. 14.90. Rüböl loco Nm. 32.50, per Oktober Nm. 30.20.

Paris, 11. Juli. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 29.60, per August 28.90, per September-Oktober 28.20, per vier letzten Monate 28.10. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.50, per August 62.60, per September-Oktober 60.50, per vier letzten Monate 60.10. — Rüböl per laufenden Monat 74.50, per August 75.25, per vier letzten Monate 76.75, per vier ersten Monate 77.25. — Spiritus per laufenden Monat 59.50, per August 59.25, per vier letzten Monate 54.75, per vier ersten Monate 54.50. — Weizen, Mehl und Del fest, Spiritus still. — Regnerisch.

Newyork, 10. Juli. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7 Mehl 52 1/2, rother Winterweizen 134.50, Weizen loco 131.—, per Juli 126.—, per Juli-August 125.25, Getreidefracht 4.50.

(Wiener Fruchtbörse vom 11. Juli.) Privat-Telegramm. Es notiren: Herbst-Weizen von 10 fl. 65 fr. bis 10 fl. 67 fr., Frühjahr-Weizen 1883 von 10 fl. 85 fr. bis 10 fl. 90 fr., Juli-August-Mais 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 15 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 62 fr. bis 6 fl. 65 fr., Herbst-Hafer 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 77 fr., Frühjahr-Hafer 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 87 fr., ungarisches Korn 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. 10 fr., Herbstkorn 7 fl. 85 fr. bis 7 fl. 90 fr., Frühjahrskorn 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 10 fr., Merkantillhafer 8 fl. 15 fr. bis 8 fl. 25 fr., prompter Mais 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 30 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 11. Juli. (Original-Bericht über Steinbrucher Vorstenviehändlerhalle.) Das Geschäft ist fest. Ungarische, alte schwere 57 1/2—59 fr., junge schwere 60—61 fr., mittlere 59 1/2 bis 60 fr., leichte 59—60 fr., Bauernwaare, schwere 58 fr., mittlere 57 1/2—58 fr., rumänische Vafonyer, schwere 58 bis 60 fr. transitio, mittlere 58—59 fr. transitio, ferbische schwere 60—60 1/2, transitio, mittlere 58 1/2 bis 59 1/2 fr. transitio.

(Wiener Vorkornmarkt vom 11. Juli.) Privat-Telegramm. Der Vorrath belief sich auf 3510 Stück, und zwar 960 Stück schwere, 968 Stück mittlere Vafonyer und 1582 Stück Frischlinge. Schwere Waare der hohen Speckpreise wegen um 1 fl. 50 fr. höher Man bezahlt: Schwere Vafonyer von 54 fl. bis 55 fl. 50 fr., mittlere Sorten von 49 fl. bis 53 fl. und Frischlinge von 37 fl. bis 46 fl. per 100 Kilogramm lebendes Gewicht ohne Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 11. Juli.

(Privat-Telegramm.) In Anbetracht der Nachrichten aus Egypten versief die heutige Börse merklich ruhig; die Schlussnotierungen zeigen zwar größtentheils Ausfälle gegen gestern, dieselben sind aber ziemlich unbedeutend. Es notirten: Ungar. Eskompte-Bank 104, ungarische Hypothekbank

weiter Emission 124.—, Staatsbahn 331.50, Dampfschiff 565, Kupfer 161, Nordost-Bahn 164.50, Kaschau-Oberberger 119.25.

Am 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlußkurse: Oesterreichische Kreditaktien 324.20, Anglo-Austrian 124.—, Lombarden 135.50, Oesterreichische Staatsanleihe 331.50, Goldrente 95.10, Napoleonsd'ors 9.58 1/2, London 120.70, Rente 77.12, Galizier 318.—, Kreditlose 176.50, 1864er Lose 172.25, Deutsche Bankplätze 58.90, 1860er Lose 151.25, Münz-Dufaten 5.67, Frankfurt —, Türkenlose 25.25, Oesterreichisch-ungarische Bankaktien 82.7.—, Silberrente 77.90.

Die offiziellen Schlußkurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.25, ungarische Eisenbahn-Anleihen 135.20, Salgo-Tarjaner —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.25, ungarische Kreditbank 321.25, ungarische Pfandbriefe 101.25, Alföldbahn 173.50, Siebenbürger 164.50, ungarische Nordostbahn 164.50, ungarische Ostbahn 95.75, Ostbahn-Prioritäten 91.00, ungarische Lose 119.75, Theißbahn 248.—, ungar. Schahenweisung erster Emission —, Weinzeig-Obligationen 97.25, ungar. Eskomptebank 104.—, ungarische Goldrente 120.—, Theißthal-Lose 111.10, Kaschau-Oberberger 149.25, ungar. Papierrente 86.95, 4perz. ungar. Goldrente 88.85.

Nach Börjenschluß verlaute die Tendenz; ausländische Berichte und Abgaben drückten die Kurse empfindlich. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien von 324.50 bis 318.50 weichen, erholten sich bis 321.50, fielen neuerdings bis 319.50, Papierrente 77 nach 77.10 und 76.95, 4perzentige Goldrente 88.55 nach 88.35 und 88.40, Schließlich blieben Oesterreichische Kreditaktien 318.75, Papierrente 76.90, 4perzentige Goldrente 88.50.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Spektengeschäft, 11. Juli. Ungünstige politische Nachrichten bewirkten, daß die feste Haltung, welche die Börse zu Beginn des Geschäftes innehatte, nach und nach verschwand und eine merkliche Abschwächung der Kurse sowohl von Spekulationspapieren, als auch von Renten Platz gab.

Die Vorkbörse eröffnete in fester Stimmung, ermattete aber im Laufe des Geschäftes, um sich wieder zu befestigen. Das Geschäft in Renten gestaltete sich bei stärkerer Theilnehmung der Spekulation ziemlich belangreich. Oesterr. Kreditaktien setzten mit 324.50 ein, wichen bis 323.40, erholten sich auf 324.30, ungarische Kreditaktien zu 321.50 bis 320, 4perzentige ungarische Goldrente zu 88.52 1/2 bis 88.85, 5perzentige ungarische Papierrente 86.60 bis 86.90 gehandelt.

Die Mittagsbörse setzte in ziemlich günstiger Tendenz fort. Oesterreichische Kreditaktien zu 324 bis 325.40 gemacht, blieben 324.80, ungarische Kredit zu 320.25—321.50 geschlossen, blieben 321 G., ungar. Eskompte- und Wechselbank 105 gekauft, vierperzentige ungarische Goldrente verkehrte zwischen 88.90 und 88.85, blieb 88.85 G., 5perzentige ungarische Papierrente zu 86.90 gemacht, blieb 86.85 G. Von Lokalspapieren waren Wäulen und Montanwerthe begehrt und zu höheren Kursen gekauft. Concordia von 515—516, Elisabeth zu 102 bis 103, Louisen zu 231—235, Müller und Bäcker zu 329, Drahschiffe zu 165, Rima-Murányer zu 126, Schiffliche Eisenwerke zu 220—222. Transportwerthe befestigend. Staatsbahn zu 329.50—330.50 geschlossen. Valuten und Devisen fester, ohne Verkehr.

Die Abendbörse verlief auf unbedeutendes Berlin in matter Tendenz. Oesterreichische Kreditaktien fielen von 324.40 auf 319.70, erholten sich bis 320.10, schlossen 319, vierperzentige ungarische Goldrente 88.40 gemacht, bleiben so, 5perzentige ungarische Papierrente 86.50, ungarische Kreditaktien 317.50 Waare.

Getreidegeschäft. Weizen war heute schwach offerirt. Mähen mußten, da sie kaufen wollten, 10 bis 15 fr. höhere Preise zahlen. Bei einem Umsatz von 15,000 Mtr. verkaufte man:

Theiß: 200 Mtr. 74.5 R. zu 11 fl. 75 fr., 700 Mtr. 74.3 R. zu 11 fl. 74 fr., 200 Mtr. 74 R. zu 11 fl. 75 fr. — Bester Boden: 100 Mtr. 76.8 R. zu 11 fl. 30 fr. — Vácser: 1800 Mtr. 74 R. zu 11 fl. 67 1/2 fr., 1000 Mtr. 74 R. zu 11 fl. 70 fr. — Mitrowitzer: 1700 Mtr. 73.8 R. zu 10 fl. 50 fr. — Weizenburger: 100 Mtr. 75 R. zu 11 fl. 25 fr., gelb. — Donau: 280 Mtr. 73 R. zu

10 fl. — fr. — Nordungarischer: 200 Mtr. 77 R. zu 11 fl. 10 fr., 100 Mtr. 74 R. zu 10 fl. 80 fr. — Ujance: 700 Mtr. 75.2 R. zu 11 fl. — fr. — Balachischer: 3000 Mtr. 75 R. zu 10 fl. 90 fr., 200 Mtr. 71 R. zu 9 fl. — fr., 300 Mtr. 67.5 R. zu 8 fl. 50 fr., Alles per drei Monate. — Bon neuem Weizen verkaufte man: 600 Mtr. Weizenburger 79.5 R. zu 11 fl. 50 fr., drei Monate, diese Woche verlassbar und 400 Mtr. fester Boden nächste Woche hier lieferbar 80 R. zu 11 fl. 70 fr., per drei Monate in die Mühle gestellt.

Roggen, alter, geschäftlos, neuer ab hier 300 Mtr. zu 7 fl. 50 fr. und 200 Mtr. ab Szegled zu 7 fl. 20 fr. verkauft.

Gerste geschäftlos. Mais fest. Hafer unverändert.

Termine: Herbstweizen fester, mit 10 fl. — fr., 10 fl. 5 fr., 10 fl. 2 fr., Nachmittags zu 10 fl. 5 fr. und zu 10 fl. 7 fr. verkauft, schließt 10 fl. 10 fr. Geld und Waare. Umsatz 25,000 Mtr. Frühjahrsweizen geschäftlos, notirt 10 fl. 40 fr. Banater Mais per Juli-August 2500 Mtr. zu 7 fl. 80 fr., per Mai-Juni 1883 12,500 Mtr. zwischen 6 fl. 28 fr. und 6 fl. 35 fr. verkauft. Herbsthafer ab Raab zu 6 fl. 25 fr. gemacht. Frühjahrs hafer ab Raab 6 fl. 42 1/2 fr. notirt. Von Kohlraps per August-September wurden 1500 Mtr. mit 14 fl. 12 1/2 fr., 500 Mtr. mit 14 fl. 25 fr. verkauft.

In Produkten schwacher Verkehr, Schweinefleisch fest, Stadtwaare per Juli sammt Gebinde zu 80 fl. bis 80 fl. 50 fr. geschlossen. S. p. d. ruhiger, Tafelfisch zu 75 fl. — fr. gekauft. Pflaumen unverändert.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Table with columns: Qual., Weizen, Preis. Includes entries like '74 R. fl. 11.30-11.40', '75 R. fl. 11.45-11.50', etc.

Table with columns: Qual., Weizen, Preis. Includes entries like '74 R. fl. 11.20-11.25', '75 R. fl. 11.30-11.35', etc.

Table with columns: Qual., Weizen, Preis. Includes entries like '74 R. fl. 10.30-10.35', '75 R. fl. 10.40-10.45', etc.

Auszug aus dem 'Közlöny'. Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Speereihändler Joseph Ziniet in Raab; Konkurskommissar Richter Emerich Fittler, Majestätlicher Ludwig Horváth. Anmeldestermin 5. September, Liquidationsverhandlung 9. Oktober.

Konkursaufhebungen. Des Dusan Girkovics in Neujah. — Des Ludwig Rosenzweig in Budapest. — Des Nachlasses Joseph Bernath's in Debreczin.

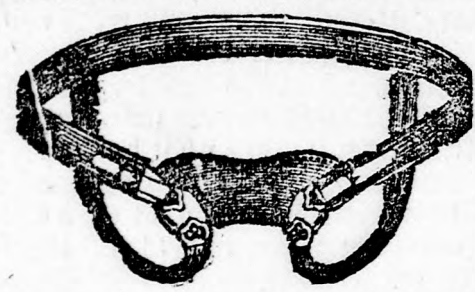
Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: 'Hungaria' Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Leopoldstadt, Spitzelgasse Nr. 5

Main market table with columns: Bester Börsenkurse, Gold, Waare, and various financial instruments like 'Concordia-Dampfmühle', 'Lombard', 'Kreditaktien', etc.

SALVATOR

Reichste Bor- und Lithion-Quelle
in Sz. Lipocz bei Eperies in Ungarn.
Gesundheits- und Tafelwasser ersten Rangs,
eisenfrei, grosser Reichthum an natürlicher Kohlensäure.
Käuflich bei allen Apotheken und Mineralwasserhändlern
Generaldepot bei **L. Edeskuťy, Budapest.**

N. 1. ausschließlich priv. neuverbesserte
Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogard aus Amerika neuverbesserte elastische Bruchband von Bollker, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus einem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, das es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne dass der Bruchwunde im Geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von grossem Nutzen, das selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preis: Einfache von 6-10 fl., doppelte 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.
Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt aus Gummi, sowie auch aus Gipsleder. Die Gipsleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, das sie die Erweiterung verhüten. — Mutterkuchen, Brustpflaster, Bettelagen, Periodentafeln, Präservativs, Gummi-Strümpfe, und alle Gummiwaaren-Artikel. — Bei Bruchbändern bitte angeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Weite.
Echte Reithöfer-Gummi-Regenmäntel sammt Kapuze von 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Echte Gipsleder-Sohlen von 16, 22, 25 bis 35 fl. per Stück. Bestellungen mit reichlicher Nachnahme umgehend bed.

Moritz Polltzer,

k.k. priv. Bandagist, Budapest, Franz Deák-Gasse 5.
Obbenannte priv. elast. Bruchbänder sind allein bei unterfertigtem Privilegien-Inhaber echt und unverfälscht zu haben, alle unter diesem Namen angekündigten sind als Nachahmung zu betrachten und entsprechen nach keiner Richtung hin den an sie gestellten Anforderungen.
Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekommen. Preis per Kiesel fl. 3.50

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, alle Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln (jede mit eigenem Streuer versehen) 4 1/2 fl. N. 1, 4 1/2 fl. N. 2 und 4 1/2 fl. N. 3. Ebenso erlaube ich mir, die B. K. Konsumanten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen u. z. Spezialität Schwaben- u. Russen-Pulver-Vertilgungspulver in Schachteln (mit eigenem Streuer versehen) 4 fl. N. 1 und 4 1/2 fl. N. 2. — Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln 4 1/2 fl. N. 1, 4 1/2 fl. N. 2 und 4 1/2 fl. N. 3. — Unverwundliche Gummi-Blasbälge, mit welchen das Insekten-Schaben, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig verkreut u. in die kleinsten Ritzen gesprüht werden kann. Preis per Stück 50 Kr. 3. B. Wanzen-Vertilgungs-Gift, für Mauerwerk in die Malerarbeiten und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßkaste fl. 1.

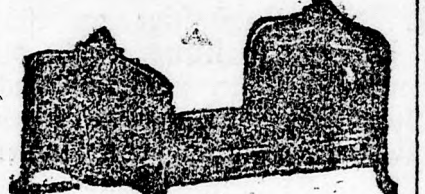
Ratten- und Mäusevertilgungsmittel.
(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 3. B. Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, f. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.
Sillal-Depot in Budapest bei Herrn Joseph Thauer, Dreikronengasse Nr. 12.

Lizitations-Anzeige.

Alle die in meiner Pfandleihanstalt verfallenen Posten werden am 17. Juli a. c., Nachmittags 2 Uhr, im Beisein eines k. Notars im Lizitationswege veräußert.
Es steht daher den B. T. Parteien frei, ihre fälligen Posten bis längstens 15. Juli zu prolongiren.
Billigste Geldvorschüsse unter größter Discretion auf alle Gattungen Zu- und Ausländer Lose, Werthpapiere, Aktien auf Depot- und Pfandscheine aller Banken und Sparkassen, Gold, Silber, Pretiosen, Kleider u. Wäsche, so auch alle Gattungen Waaren (auch Kolonialwaaren) zu dem herabgesetzten Zinsfuß laut dem am 1. Juni 1881 ins Leben getretenen neuen Pfandleihgesetz G. N. XIV. 1881 bei
Kohn Ede,
behördlich konzeffionirte Pfandleih-Anstalt, vis-à-vis dem Komitatshause, Grenadiergasse Nr. 6, auch Eingang in der Einfahrt. 13241

Die ungeheuren Verluste, welche die große Londoner Eisenmöbel-Fabrik Hoddenigde Brothers and Comp. bei dem jüngsten Falliment der Glasgower Bank erlitten, hat dieselben so erschüttert, daß sie beschloß, ihre Fabrik zu sperren und die massenhaft vorräthigen, vorzüglichsten, bei allen Ausstellungen mit goldenen Medaillen ausgezeichneten eisernen Möbel um den vierten Theil des Fabrikpreises gänzlich auszuverkaufen. Ich offerire demnach die von obigem Hause bei mir kommissionirten, wunderschönen



(Die Betten sind näherungsweise so wie die Zeichnung) 4000 Stück eiserne Betten für Erwachsene (eine wahre Prachtarbeit und unerreichte Zierde jeder Wohnung und jeden Zimmers), zu dem faßhaft billigen, noch nicht dagewesenen Spottpreise per Stück nur 8 fl. (früherer Preis fl. 32.50).
Bestellungen effektuire ich auch einzeln, so lange der Vorrath reicht, in stets vorrätthigen fehlerfreien Exemplaren sofort gegen vorherige Gelb-Einzahlung. 13285

F. BUGANYI,
Maschinen-Lager, Wien, Landstraße, Brigglergasse.
Insbesondere für den Sommer sind eiserne Betten, da sie einen immerwährenden Schutz gegen alles Ungezieher und Dauerhaftigkeit besitzen und zusammenlegbar sind, den Holzernen bei Weitem vorzuziehen.

Elegante

Leberzucker . . . von fl. 11.
Leberzucker, wasserlöslich . . . 20.
Leberzucker, Frauen . . . 24.
Pfeifer-Leberzucker . . . 20.
Anzüge komplet . . . 14.
Anzüge, Frauen . . . 30.
Hosen, Mode . . . 4.
Knaben-Leberzucker . . . 10.
Knaben-Anzüge . . . 13.
Bivres-Anzüge . . . 25.
und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preisverhältniß.
Die feinsten engl., franz. und Brünner Stoffe für Maßbestellungen bei
Jacob Rothberger,
f. und kön. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stock zum „Großen Christof“.
(Die Preise sind auf jedem Stück ersichtlich.)
Probierzustellungen prompt.

Lebensgroße Porträts.
Schriftbezeichnung 3 bis 5 fl. Delgemäße 8 bis 20 fl. Nach jeder eingesandten Photographie u. getreue Nachbildung. Bei Bestellung 1 fl. Abgabe erwünscht.
Atelier Schiebel, Wien, Herznals, Kirchengasse 44 N.

Der anerkannt beste, unschädlichste aller Toiletten-Poudres ist der neuerfundene
Schwanen-Puder,
unsichtbar haftend, macht die Haut jugendlich zart u. rosig. Ausgezeichnet durch Milderheit der ersten Dümmenflüsterinnen des Kontinents.
Saupt-Depot für Ungarn bei Herrn St. Dankowsky, Josephplatz 2. 13275



Schutzmarke
Cognac Grande Champagne per Flasche fl. 1.80
1846er Malaga 1.20
Alter Tokajer 2.50
Spanischer Reconvalescenten-Wein 1.-

Alle diese Weine sind von den namhaftesten ärztlichen Autoritäten, unter Anderen auch von Hofrath Prof. Dr. Braun Ritter v. Fernwald, Prof. Dr. Spaeth, Prof. Dr. Draisch, f. l. Sanitätsrath Direktor Dr. Lorinser, f. l. Landes-Sanitäts-Referent Dr. von Dießadeli, Prof. Dr. Weigel u. s. w. geprüft, als gut anerkannt und besonders als für Reconvalescenten geeignet befunden worden.

Aussprüche von berühmten Klinikern über diese Weine:
„Diese Weine sind gut und werde dieselben in Anwendung bringen.“
Dr. C. v. Braun m. p.
„Angestellte Versuche sind so glücklich ausgefallen, daß ich diese Weine Jedem, der sie braucht, auf das gewissenhafteste empfehlen kann.“
Professor Dr. Weigel.
„Man verlange nur Dr. Mikolasch's Weine!“
General-Depot und Versandt für die österreichisch-ungarische Monarchie (eigl. Galizien und die Bukowina):

WILHELM MAGER in Wien, III., Heumarkt Nr. 3.
Saupt-Versandt für Galizien und die Bukowina:
PETER MIKOLASCH, Apotheker in Lemberg.
DEPOTS: Wien: Hugo Bayer, Ap., I., Wollzeile 13; B. D. Bibus, Ap., I., Schottenring 14; Alfred J. Gager, Ap., I., Hoher Markt 12; C. Gaudner, Ap., I., Am Hof 6; Th. Kulisch, Ap., VI., Mariahilferstraße 55; Dr. J. Rainer, Ap., I., Ränntnerstraße 22. Budapest: Joseph v. Löw, Ap.; Agram: Sign. Wittbach, Ap.; Brünn: Vincenz Schönaich, Ap.; Czernowitz: Fr. v. Krzyzanowski, Ap.; Graz: Joseph Purgleitner, Ap.; Innsbruck: Fr. Winkler, Ap.; Klausenburg: Nit. v. Székely, Ap.; Krakau: Fort. v. Krawczyk, Ap.; Linz: F. W. v. Haselmayer's Erben, Medicinal-Droguen-Geschäft; Prag: Joseph Zint, Ap., Ferdinandstraße 29 neu; Salzburg: Dr. W. Sedlitzky, f. l. Hof-Ap.; Triest: Ant. Suttina, Ap., Via Dogona 10, sowie in den anderen Städten der österr.-ung. Monarchie.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstvergiftung (Opium)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.

78. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl. Jede Flasche, der an den schrecklichen Folgen dieses Giftes leidet, seine aufrichtigen Belagerungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch **G. Pönice's Schulbuchhandlung in Leipzig**, sowie durch jede Buchhandlung. In Budapest vorrätthig in der Buchhandlung von **S. Zilaby, Waisenhausgasse 9** und bei **H. Maurer, in Kaschau.** 12662

Eine Partie gelben **Java-Kaffee,** vorzügl. v. Geschmack, empfangen ausnahmsweise in Postfäßen per 5 Kilo fl. 4.15, f. grün. Java-Kaffee pr. 5 Kilo fl. 4.50, franco Post, unverzollt; Muster gegen 10 Kr.-Marke, die Kaffeehandlung 13266 **J. S. Ehlers, Altona.**

L. u. Kautschuk-Stamp-Fabr. Buchdruckerei u. Graviranstalt
Budapest V. Waitzner-Boul. 24 u. II. Hauptgasse 11.
Empfeht Kautschuk-Stampigl. in allen Formen u. Größen. Specialitäten: selbstfarbende Numeroteure, und Paginir-Maschinen, Datumstempel mit Kautschuk Rädern, Automaten, Handstempel aus Messing, etc. Ausserdem werden daselbst alle Drucksorten zu den äussersten Preisen angefertigt.
Agenten gesucht. Versendung von Preiscuranten franco.

BERGER'S medicinale THEEERSEIFE
Berger's medicinale THEEERSEIFE
durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit Ehrenmedaille ausgezeichnet.
Haut-Ausschläge aller Art,
Insbesondere gegen chronische und Schuppflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kuppen, Pusteln, Schweißflecken, Kopf- und Bartschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holtheer und unter-schiedet sich wesentlich von allen übrigen Theeersifen des Handels. — Zur Ver-hütung von Ausschlägen heizt man ausdrücklich Berger's Theer-seife und wäscht mit der bekannten Schutzmarke.
Bei harnröhren Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet, nur behoben man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die Berger'sche Theer-Schwefelseife zu verlangen, da das nachstehende als Imitation der Berger'schen Theer-seife zur Beschädigung aller Urethraertheile des Penis, **Berger's Glycerin-Theerseife,** Essen-Haut- und Kopfgeschäfte der Kinder, sowie als unehrliche concurrenz-Versch. und Handelsseife für den hiesigen Handel dient.
Preis per Stück jeder Sorte 35 Kr. sammt Broschüre.
Haupt-Versandt: Apotheker **G. HEIL in TROPPAU.**
Vorrätthig in allen Apotheken der Monarchie. Haupt-Depots für Budapest bei Herrn Jos. v. Löw, Apotheke, Königsgasse, bei den meisten Apothekern von Budapest und der ungarischen Länder, bei den Droguisten Friedr. Kochmeister's Nachfolger und Thalhammer & Seib.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 190.

Beilage des „Neues Weste Journal“

Mittwoch, den 12. Juli 1882.

NEPSZINHAZ.
Miss Aenea „La Mouche d'or“
fellépte.

Sztrogoff Mihály útja
Moszkvától Irkuczig.
Látványos színmű zenével, dalokkal és tánczokkal 10 képből. Irta Jules Verne.

Az orosz czár
Az orosz herceg
Kissófi tábornok
Sztrogoff Mihály
Ogareff Iván
Jolivet
Blunt
Feofár, tatár kán
Dr. Feodor
Nádja, leánya
Vaszili
Marfa
Szangária

Sommertheater im Stadtwaldchen.
Direktion: Siegmund Feld.

Gastspiel der Herren Karl Bruder und Wilhelm Thaller.
Wiener Kinder.
Komische Operette in 3 Akten. Musik von G. M. Jochner.

Stephan Sufnagel
Karl Flori
Magdalene Söftrigl
Toni
Bernberger
Nest, seine Nichte
Derlignan, Kapitän
Luigia Stabini
Nagy Ibolyka
Hartvani
Pártényiné
Vidorné

Theater- und Balletschule.

Kinder und junge Mädchen, die sich mit Einwilligung ihrer Eltern, resp. Vormünder, dem Ballet widmen wollen, erhalten von der unterzeichneten Direktion unentgeltliche Ausbildung durch eine renommierte Balletmeisterin.

Eintritt am 16. Juli 1882.

Anmeldungen zur Prüfung und Aufnahme werden von heute ab in der Kanzlei des deutschen Theaters, Kalmánegasse, täglich von 3—5 Uhr Nachmittags entgegengenommen. Dasselbst werden auch die näheren Bedingungen bekannt gegeben.

Ebenso wird jungen Herren und Damen von entsprechender Bildung, die als Schauspieler oder Sänger sich der Bühne widmen wollen, Gelegenheit geboten sich als **Volontäre** unter bewährter Anleitung für die Bühnencarriere vorzubereiten.

Darauf bezügliche Anmeldungen werden eben, daselbst täglich von halb 11 bis halb 12 Uhr Vormittags entgegengenommen.

Budapest, 8. Juli 1882.

Die Direktion des Deutschen Theaters.

Neues Orpheum

chem. Beloznay-Garten. 11305
Täglich Vorstellung im Garten.
Bei stähler Vitterung im Salon.

1. Auftreten der französischen Excentrique-Sängerin

Mlle. MIRANDA.

Auftreten der vorzüglichen Stroh-Trapez-Künstlerin **Signorina Wella.** Auftreten der Charakter-Tänzerinnen Fräulein **Geschwister Fuchs.** Neu! Neu! Neu! **Le petit Bleu,** Parodie-Couplet gejunen von Herrn **Josef Steidler.** Auftreten der vorzüglichen Athletin

Miss Viktorine.

(Diese Produktion wurde nie von einer Dame gesehen.)

Auftreten des steirischen Terzett's Imitation **Tyrolienne, Geschwister HEINE** (2 Damen 1 Herr).

Auftreten der Konzert-Sängerin Fräulein **Helene Bogdány.**

Auftreten des vorzüglichen Mammillisten u. Thier-Imitators **Mr. Rudolf.** Auftreten des komischen Trio's **Gebrüder Wolff.**

Széchenyi-Promenade.

Heute, Mittwoch, den 12. Juli:

Militär-Konzert

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **Herzau E. Sulka.** — Vollständig neuem Programm.

Seine ergebenste Einladung macht

Georg Ruscher, senior.

Kronprinzessin Stefanie-Quelle
kohlenstoffreiches natürl. alkal. Tafelwasser, bewährt bei Magen-, Lungen- u. Kehlkopf-leiden.

KRONDORFER SAUERBRUNN
Brunnen-Unternehmung Kahl & Co., Krondorf b. Carlsbad.

Haupt-Depot in Budapest: **Radocsay & Bányay,**
Kronprinzgasse.



Zur Verhütung von Bränden durch das Funkenwerfen der Schornsteine größerer Feuerungs-Anlagen empfehle ich meine bewährten regulirbaren **MUNK'S Patent-Funkenfängerapparate**

für Lokomotive, Haus- u. Fabriks-Schornsteine, Schmiede-Eisen, Dampf-sägen, Dampfmaschinen, Spinnereien, Trocken-Anstalten, Papier-, Zucker- u. Spiritus-Fabriken, Brauereien, sowie ferner für Lokomotiv- und Dampf-schiff-Schornsteine. 13027

Prospekte gratis und franko.
Maschinen-Fabriks-Niederlage **E. MUNK,**
Wien. 3. Bezirk, Reissnerstrasse Nr. 3

Vorzügliche
Savon-Economique
aus der Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik des
J. L. Müller in Budapest.

Meine Economique-Seife ist aus den reinsten Substanzen bereitet, bewährt sich als die beliebteste Toilette-Seife für Familiengebrauch u. empfiehlt sich besonders durch ihre lindernde Wirkung auf die Haut. Ein Karton, enthaltend 3 Stück in ovaler großer Form 80 fr., 1 Stück 30 fr.

Jedes Stück Seife ist mit meiner protokollirten Schutzmarke versehen.

Fabrik: **Rottebillergasse 36.**
Hauptniederlage: **Kronprinzgasse Nr. 2.**
Filiale: **Waijnergasse 11.**

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt.

Bestellungen en gros sind direkt an die obige Fabrik zu richten.

Meidinger - Oefen.
Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonethol.
Wien, Kärntnerstrasse 40-42

Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite der Thür eingegraben.

MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Vaterländische Industrie.
Größtes Lager von
Schwedischen, Straßburger u. Altdentschen (Renaissance-) Thonöfen, Sparderkacheln u. Raminen

elegantester Ausstattung aus Gömörer feuerfestem Thone in verschiedenen Größen und Farben.
Zeichnungen und Preislisten versendet gratis und franco

EDMUND F. MAYER,
Centralniederlage der Ersten Erlauer Thonöfen-Fabrikgesellschaft,
Budapest, V. M.-Valeriegasse 14.

Grünhut & Fuchs,
Möbeltransporteure, Zoltánegasse 8, übernehmen unter Garantie Ueberfiedlungen im Loco, Extravillan und auch übers Land mit gedeckten und ungedeckten Möbel Transport-Wagen. Möbelverpackungen werden pünktlichst und billigst effectuirt. 13278

Fünf Medaillen.

Corvin Mátyás
Kocser Bitterwasser,
analysirt und begutachtet durch Professor **M. Batto** und **Dr. Em. Poór,** königl. Universitäts-Professor und Primar-Arzt des Hochspitals in Budapest, wird in Folge der Menge kräftiger Bestandtheile, **schwefelsaures Natron** und **schwefelsaures Magnesia,** gegen andere Bitterwässer besonders empfohlen.

In stets frischer Füllung zu haben in allen Mineralwasser- und Speceereihandlungen.

Haupt-Depot:
L. ÉDESKÜTY, BUDAPEST.
Die Brunnen-Verwaltung,
Komorn. 27257

Fremdenliste.
— Vom 11. Juli. —
Hotel de l'Europe Mr. H. A. Robbins, Proprietär, Newyork. — Mrs. Robbins sammt Familie Newyork. — Mr. Bryant, Esquire, London. — Mr. Banner, Esquire London. — Mr. Ange Morre, Neoziant;

Wien. — Mad. Vossel, Priv., Bukurest. — G. Albert, Priv., Bukurest. — Dr. Cer. Veron, Neoziant, Mailand. — S. Ch. Löwy, Neoziant, Paris. — Ed. Cyring, Priv., Baden-Baden. — Mad. J. Teuschländer sammt Familie, Bukurest. — J. Schaab, Courier, London. — M. Bid, Kaufm., Habsfeld. — Dr. Scraftopulo, Arzt, Konstantinopel.

Hotel National. Dr. J. Bábory, Professor und päpstlicher Kammerer, Gran. — Dr. B. Jancsó, Professor, Arad. — G. Moiß, Professor, Schemnitz. — Frau L. Nemeshegyi, Gutsb., Waizen. — Frau W. Bartunef, Hauptmannsgattin, Speries. — Frau G. Jlyés sammt Sohn, Gutsb., Klausenburg. — R. Kementics, Gutsb., Höggyés. — Fr. L. Fischer, Priv., Teplitz. — F. Grob, Kaufm., Gran. — F. Brunner, Kaufm., Gran. — J. Buchwalder, Kaufm., Szék. — J. Szabó, Priv., Preßburg. — E. Fleckel, Kaufm., Laibach. — F. Breuer, Kaufm., Wien. — J. Schwarz, Kaufm., Neuhäusel. — A. Baumann, Kaufm., Triest.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. Franciffi, Adv., Tirnau. — A. Freund, Kaufm., Wien. — E. Zahn, Obermüller, Belence. — E. Kleiß, Kaufm., Paris. — Fr. A. Bobber, Priv., Wieselburg. — Fr. E. Jodor, Erzherin, Lemesvár. — J. Sommer, Kaufm., Prag. — R. Krauß, Kaufm., Wien.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Halás, Gutsbesitzer, Dabas. — J. Szék, Geistlicher, Tab. — Dr. A. Károlyi, Beamter Wien. — J. Schneider, Professor, Fünfkirchen. — L. Spitzó, Prof., Arad. — D. Szekeres, Prof., Kaschau. — M. Drmány, Prof., A-Kanizsa. — L. Jancsi, Prof., Klausenburg.

Hotel zur Königin von England. Graf G. Bethlen, Gutsb., Wien. — G. Salamon, Gutsb., Leutschau. — St. Bichy, Gutsb., Nagocs. — K. Clotfok, Gutsb., Szandek. — G. Appel, Direktor, Uermény. — S. Leffics, Kreisnotär, Zenta. — A. Fogt, Wirth, Wien. — J. Ehrlich, Kaufm., Wien. — J. Meharovics, Kaufmann, Mitrowitz. — R. Kittel, Kaufm., Reichenberg. — P. Schevertzka, Kaufm., Newyork. — L. Witkovsky, Priv., Paris.

Hotel zum Tiger. G. Wölöly, Gutsb., D-Földvár. — D. Wimmerberg, Gutsb., D-Földvár. — S. Schmidt, Kaufm., Lofoncz. — J. Rechnitz, Kaufm., Pápa. — S. Frühwald, Kaufm., D-Szerdahely. — M. Duf, Privatiersgattin, Wien.

Hotel zum Jägerhorn. J. Willinger, Ing., Neuschik. — D. Welshert, Professor, Czernowitz. — A. Polackel, Kaufm., München. — G. Puntschert, Kaufm., Wien.

Hotel Orient. E. Kund, Priv., Lugos. — L. Pinus, Priv., Lugos. — J. Kalraßky, Prof., Lugos. — G. Polyak, Weg-Kommissär, Gyöngyös.

Hotel zum goldenen Adler. J. Kerepezy, Gutsb., Gömör. — Frau K. Katona, Gutsb., Káta. — A. Várday, Gutsb., Tolcsa. — F. Nagy, Obernotär, Jékberény. — J. Nagy, Priv., Lotis. — E. Polgár, Direktor, Szurgó. — J. Hermann, Förster, Lofoncz. — J. Urmanocz, Gutsb., Toplica. — S. Kerekes, Prof., Bilah. — G. Vaczó, Prof., Bilah.

Solzwärth's Hotel Frohner. F. Neumann, Rath, Wien. — A. Bärenburg, Kaufm., Wien. — A. Sperf, Kaufm., Wien. — G. Engel, Kaufm., Newyork. — A. Mandel, Kaufm., Kronstadt. — G. Pfleger, Kaufm., Oftrau. — J. Ventum, Kaufm., Newyork. — J. Breuer, Kaufm., Szolnok. — K. Kohnmann, Kaufm., Altsjohl.

Hotel zum weißen Schwan. M. Klein, Kaufm., Szendrő. — M. Wölfer, Kaufm., Jászberény. — Frau J. Munk, Gutsb., Großwardein. — S. Moskovicz, Buchhalter, Czegléd. — F. Grünbaum, Dekonom, Heves. — B. Káffa, Gutsb., Abony. — B. Ehrlich, Gutsb., T-Beó. — S. Händler, Gutsb., Léva.

Hotel zur Stadt Paris. W. Hermann, k. k. serb. Salinenarzt, Belgrad. — M. Subiemicki, Verwalter, Hringovo. — J. Berényi, Aufseher, Weiskirchen. — J. Breier, Kaufm., Szolnok. — A. Guttmann, Kaufm., Tokaj. — J. Glauber, Kaufm., Wien. — K. Agular, Kaufm., Wien. — M. Fleischmann, Kaufm., A-Körös. — M. Vock, Kaufm., A-Verbas. — J. Hafenseld, Reisender, Prag. — S. Weiß, Reisender, Wien.

Hotel zur Stadt London. J. Jaglár, Gutsb., Mátas. — Fr. M. Glodner, Priv., Prag. — A. Ranfovich, Beamter, Lemesvár. — F. Junggraf, Beamter, Wien. — L. Rath, Buchführer, Delta. — K. Zettel, Beamtergattin, Lemesvár. — G. Marfa, Ingenieur, Wien. — M. Kállai, Doktor, Draviska. — B. Gyöngyösi, Monteur, Arad. — K. Stoll, Schlossermeister, Arad. — R. Geyer, Buchführer, Arad. — F. Johannsen, Ingenieur, Dánesmarf. — J. Neuhäuser, Kaufm., Wien. — L. Weiß, Kaufm., Debreczin. — J. Rath, Kaufm., Delta.

Hotel zum weißen Höffel. A. v. Pölzmann, Priv., Mainz. — Gy. Szabó, Priv., Csárvár. — R. Hoffmann, Priv., Arad. — M. Dombauer sammt Gemahlin, Priv., Wien. — F. Mayilian, Stationschef, A-Lerence. — L. Frisch, Beamter, A-Lerence. — S. Molnár, Beamter, Miskolcz. — Fr. Gy. Weigert, Witwe, T-Almás. — V. Gutter, Selchmeister, A-Kápolna. — Gy. Grob, Kaufm., A-Marja. — J. Bodenlob, Kaufm., Mchenseier. — E. Reichl, Kaufm., Cibabháza.

Hotel zum König von Ungarn. L. Lauffer, Gutsb., Dombóvár. — V. Fernbach, Gutsb., Apatin. — Beck, Arzt, Baja. — Gy. Mohl, Geistlicher, Bács. — J. Moser, Professor, Neufab. — A. Beck, Advokat, Preßburg. — Gy. Bértesy, Direktor, Moór. — L. Meßlényi, Direktor, Arad. — F. Kleiner, Kaufm., Wien. — M. Quittner, Kaufm., Wien. — J. Deutlich, Kaufm., Wien. — L. Neuwirth, Kaufm., Elegg. — J. Spitzer, Kaufm., Miskitz. — J. Weiß, Kaufm., Z-Gerbgg.

Hotel Hungaria. K. Celere, Priv., Paris. — L. Gajács, Priv., Szeghád. — J. Luria, Direktor, A-Kálló. — K. Fischer, Ingenieur, India. — P. Schula, Ingenieur, Wien. — M. Frommer, Kaufm., Wien. — E. Dppenheim, Kaufm., Wien. — J. Höfler, Kaufm., Frankfurt. — S. Grünfeld, Kaufm., Lemesvár. — A. Messer, Kaufm., Neufab. — A. Steinhäusel, Kaufm., Arad.

Allerlei.

(Eine verrückte Mode.) Im buchstäblichsten Sinne des Wortes ist die Mode auf den Hund gekommen. Und dies verdankt sie dem erfindertischen Geiste einiger ingenieuser Pariser Schneider und Modistinnen. Dieselben haben nämlich mit größtem Eifer über die Herstellung einer eleganten Hundetoilette gesonnen, und Folgendes ist das Resultat ihres ernstesten Studiums und heißen Bemühens. Jede Race trägt ihre eigenen Abzeichen: Der Schoßhund am linken Vorderfuß einen glatten Goldreif; die Mäpse ein Halsband in schimmerndem Metall, hoch broben ein Medaillon mit dem Porträt der Herrin. Die Haare der Hunde werden löwenartig zugefrust und auf der Promenade trägt er die gleichen Farben, wie seine Herrin. In den Badeorten bekommen die Hunde auf der Straße kleine Abfälle in Reifeleder, welche durch einen Kautschukreifen festgehalten werden. Kommt der Hund nachhause, so zieht ihm der Diener die „Stiefletten“ aus und legt ihn in seinen weichgepolsterten Korb. Am sieghaftesten jedoch hat die Mode die Doggen ausgestattet. Diese tragen in der Saison 1882 steife Vatermörder aus Cellulose mit einer Kravatte, und diese Tracht soll, wie man versichert, prächtig mit ihrer trotzigsten Miene harmoniren.

(Ein brennender Eisenbahnwaggon.) Vorgestern Abends, bei der Ausfahrt des Wien-Aspanger Zuges Nr. 22 aus der Station Wiener-Neustadt, ist ein mit Papierabfällen beladener Wagen in Brand gerathen. Der Zug mußte auf den Rangirbahnhof zurück, wo der brennende Waggon gelöscht wurde. Die Papierladung, die für Pitten bestimmt war, ist gänzlich verbrannt. Der Zug wurde durch den Unfall um 45 Minuten veripätet.

(Auf hoher See.) Die Offiziere des „Freeman Clark“, einer zwischen Kalkutta und Newyork verkehrenden Segel-Yacht, übergaben, vor Kurzem in Newyork angelangt, zwei Chinesen, welche als Koch und Aufwärter auf der Yacht bedienstet gewesen waren, den amerikanischen Gerichten, weil sie ihren Schiffskapitän James Dwight meuchlerisch erschlagen und den Steueremann gefährlich verwundet hatten. Der Kapitän hatte nämlich für nothwendig befunden, den beiden Chinesen, die leidenschaftliche Opiumraucher waren und somit ihren Dienst nicht ordentlich versehen, das Opium zu entziehen. Nachdem auf Anordnung des Kapitäns den beiden Chinesen auch

ihre Privatvorräthe des Narcotikums abgenommen worden waren, bemächtigte sich der zwei sonst ganz harmlosen, gutmüthigen Burschen eine seltsame Melancholie, welche sich zeitweilig in tobstüchtige Wuth verwandelte. Eines Morgens baten sie den Kapitän kniefällig und unter Thränen, ihnen eine ganz kleine Quantität Opium zu schenken, da sie sonst nicht weiter leben könnten. Doch der Kapitän, der es sich vorgenommen hatte, seine Untergebenen von ihrem Laster zu heilen, schlug ihre Bitte rundweg ab. Von diesem Augenblicke an sprachen sie nichts mehr und nahmen zwei Tage lang keinen Bissen zu sich. In der Nacht schliefen sie sich, mit großen Rückenmessern bewaffnet, in die Kajüte des Kapitäns und hieben und stachen so lange in seinen Körper, bis er schließlich einem formlosen Blutklumpen glich. Nachdem sie Alles, was in der Kajüte sich vorfand, zerklügelten und demolirt hatten, stürzten sie auf's Deck und wollten das Schiff in die Luft sprengen. Der Steueremann stellte sich den Nasenenden entgegen, wurde jedoch von ihnen schwer verwundet. Endlich gelang es den Bemühungen mehrerer Matrosen, der Wüthberide Herr zu werden. In Newyorker Gerichtskreisen ist man auf den Urtheilspruch in dieser eigenthümlichen Affaire sehr gespannt.

(Was ein Kind fragen kann.) „Was ist das, Tante?“ fragte ein kleiner Knabe, der mit seiner Tante im Eisenbahn-Waggon fuhr, auf einen Heuschöber deutend. — „O, das ist Heu, mein Kind.“ — „Was ist Heu, Tante?“ — „Heu, mein Kind, ist Heu.“ — „Aber woraus macht man es?“ — „Heu entsteht aus Gras.“ — „Wer macht das Gras?“ — „Gott, mein Kind.“ — „Nacht er es bei Tag oder bei Nacht?“ — „Tag und Nacht, Kind.“ — „Auch Sonntags?“ — „Ja, immer.“ — „Es ist doch schlecht, wenn man des Sonntags Heu macht, Tante?“ — „Ach, ich weiß nicht. Sei doch ruhig, ich bin müde.“ — Nachdem der Junge einen Augenblick ruhig war, fing er wieder an: „Wo kommen die runden Sterne her, Tante?“ — „Ich weiß es nicht, Niemand weiß es.“ — „Hat der Mond sie gelegt?“ — „Ja wohl“, erwiderte die Frau, ungeduldig werdend. — „Kann der Mond auch Eier legen?“ — „Ich glaube ja, mein Kind, aber laß mich jetzt in Ruhe.“ — Kurzes Schweigen, dann geht es von Neuem an: „Wenno sagt, die Gullen sind alte Frauen.“ — „Vielleicht, Wilhelm.“ — „Ich glaube, der Walfisch kann auch Eier legen. Hast Du schon mal einen Walfisch auf seinem Nest sitzen sehen, Tante?“ — „Gewiß,

mein Kind.“ — „Wo?“ — „Ich wollte sagen nein, Wilhelmchen. Du mußt ruhig sein, du machst mich nervös.“ — „Was macht dich nervös, Tante?“ — „Kind, du fragst viel zu viel.“ — „Hast Du schon mal eine kleine Fliege Zucker lecken sehen?“ — „Ja, mein Herz.“ — „Wo?“ — „Wilhelm, setz dich auf deinen Platz und sei augenblicklich still oder ich werde verrückt. Ruhig und fein Wort mehr!“

(Das zerbrochene Ringlein.) An die „Reißer Zig.“ schreibt ein Anonymus: In Dorf und Stadt, allüberall, wo irgend ein Herz der edlen Gesangskunst huldigt, da ist auch das herrliche Lied bekannt: „In einem kühlen Grunde“, dessen Autor Eichendorff ist. Von den Lebensschicksalen dieses Gedichtes jedoch werden nur sehr Wenige etwas wissen; deshalb will ich davon erzählen. Eichendorff sendete das Gedicht an seinen Freund Justinus Kerner, der es in seinem literarischen Organ veröffentlichte. Eines Nachmittags also liegt es bei Justinus auf dem Schreibpulte. Thür und Fenster des Zimmers stehen offen und draußen schneubt ein heftiger Septemberwind. Da, auf einmal wird unser Lied vom Zuge erfasst und in freiespielndem Spiele weit, weit dahin über's Feld getrieben, bis daß es Kerner's Augen entchwunden. . . . Anderen Tages kommt ein Hausfrier zu Kerner und preißt ihm seine Kleinwaaren an. In der Hand hält er ein Bündel irgendwelcher Waare, darum ein Blatt Papier und ein Schnürchen gewunden ist. Kerner erkennt sofort die Schrift, kauft dem Händler das Waarenbündel ab — und so war eines der schönsten Lieder gereitet, denn jenes Blatt war Eichendorff's „zerbrochenes Ringlein“.

(Das Urbild einer Romanfigur.) In Paris starb vor einigen Tagen Hr. Vuiffon, der bekannte Tambourinspieler und Sänger provencalischer Lieder. Sein berühmter Landsmann Monse Daubet hatte ihn in die Pariser Salons eingeführt und ihn außerdem als „Bal-majour“ in „Nouma Roumestan“ verewigt.

(Ein verlassenes Schiff.) Man berichtet aus Newyork: „Die „Ebeline“, welche am 7. Juni mit einer Ladung von Petroleum an Bord nach Christianfund abgelaßt, gerieth am 15. Juni an einen Eisberg und mußte von der Mannschaft im Stiche gelassen werden. Die letztere ward nach großen Entbehrungen vor einem amerikanischen Schiffe aufgefunden und nach Boston gebracht.“

(11. Fortsetzung.)

Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.

Erster Theil.

12.

Freilich, als er ehemals von Heirath geträumt hatte, waren es nicht die feinen und etwas harten Züge Rose's, unter denen er der Gefährtin seines Lebens zu begegnen gewünscht; ohne sich ein bestimmtes Bild zu machen, hatte er sich die Gattin immer noch etwas kindisch, naiv und zärtlich, vertraulich, voller Hingebung, jünger, folgamer als die Schauspielerin vorgestellt. . . . ein wenig vielleicht im Genre der Frau Langlois, die für den Doktor den Traum verwirklichte, den André für sich selbst gemacht hatte.

Das Schicksal hatte es anders bestimmt; er liebte Rose. Da die Stunde der Unterredung nicht mehr fern war, nahm er den Weg nach dem Häuschen in der unteren Stadt.

Als er sich näherte, sah er im düsteren Lichte des engen Gäßchens, in diesem Augenblicke der Dämmerung, wo alle Gegenstände unbestimmte Formen annehmen, die elegante Silhouette einer jungen Frau, die ein Kind auf den Armen trug.

Er schritt rascher vorwärts mit einem sonderbaren Herzklopfen.

Die Erscheinung, die ihn den ganzen Tag verfolgt hatte, harrte seiner noch an der Schwelle der Wohnung Rose's.

Er stieg rasch die zwei Stufen der kleinen Freitreppe hinan und zog die Schnur der Glocke. In diesem Augenblicke ging die junge Frau mit dem Kind auf den Armen vorbei, sie blickte ihn gleichgiltig an, wandte dann den Kopf ab und setzte ihren Weg fort.

— Mein Kopf ist verwirrt, dachte Juste, als er in das Haus eintrat, dessen Thüre Florence weit geöffnet hielt. Ich muß viel gelesen oder viel nachgedacht haben, damit ein einfaches Bild, das ein Sonnenstrahl in einem halbdunklen Zimmer meinem Gedächtnisse eingepägt, mich so bis zum Abend verfolgte.

— War es bloß ein Bild, Herr Juste André, oder auch die Gefühle, welche es hervorgerufen hatte?

Er fragte sich dies nicht und drang sehr ernst, mit zusammengeschnürten Herzen in den Salon, wo Rose ihn erwartete.

In den Vasen befanden sich mehr keine Blumen; die orientalischen Stoffe waren nicht über die Möbel gebreitet. Das mit zarten Spizen garnirte blaue Hauskleid war durch ein düsteres Wollkleid von unbestimmter Farbe ersetzt, in welchem Rose die Starrheit einer Statue hatte.

Sie empfing ihn ohne eines der freundlichen Worte, ohne eine der familiären Geberden, mit denen sie ihn sonst zu begrüßen pflegte.

Sie nickte bloß mit dem Kopfe, ohne ihm die Hand zu reichen, und blieb auf einem Sessel nächst dem Tische sitzen.

Nur die Lampe brannte wie gewöhnlich und

warf ihr friedliches Licht über dieses düstere Gemach, das heute Abends bloß ein einfaches, ländlich möblirtes Zimmer sein wollte.

Juste André sah all dies auf den ersten Blick nicht, aber er empfand beim Eintritt einen peinlichen, fast schmerzlichen Eindruck, der den Ernst seiner Haltung noch erhöhte.

Um gegen sich selbst zu reagiren, versuchte er zu scherzen.

— Keine Blumen mehr? sagte er lächelnd. Die Schmucklosigkeit eines Klosters?

— Ich reise ab, erwiderte sie einfach, ohne ihn anzublicken.

— Ohne mich auch nur angehört zu haben? erwiderte André trockenen Tones.

Er fühlte sich durch diese unverdiente Feindseligkeit verletzt. Da wandte sie ihm die Augen zu und er bemerkte, daß sie geweint hatte; seine Härte schwand und er setzte sich neben sie. Was ihn trotz all seiner Liebe für Rose zuweilen zurückstieß, das war ihre beabsichtigte Kälte, ihre Gleichgiltigkeit dem Ausdruck der Zuneigung gegenüber; aber wenn sie weinte, wurde sie schwach und sanft; so liebte er sie mehr, als je.

— Ich habe Ihnen viel zu sagen, begann er ernst, indem er sich anstrengte, der Ergriffenheit, die ihm die Kehle schnürte, Herr zu werden. Wollen Sie mich in der Aufrichtigkeit Ihres Herzens, ohne bittere Hintergedanken, ohne vorhergehenden Beschluß anhören? So müssen Sie mich anhören, Madeleine. . . .

Er nannte sie nicht mehr bei ihrem Theaternamen; sie blickte ihn unwillkürlich an und sie sah in den Augen des jungen Mannes so viel männliche Entschlossenheit, daß sie von derselben bewältigt den Kopf senkte.

— Ich höre Sie, sagte sie ganz leise.

— Sie sind mehr werth, als Sie glauben machen wollen, sagte André; Sie wären gut, wenn Sie glücklich wären; die Ruhe und das Glück werden Sie nicht im Theater finden.

— Wie wissen Sie das? rief sie erregt. Die Schöpfung meiner Rollen beschäftigt meinen Geist und mein Herz zu Genüge. Heißt es nichts, die Freude oder den Schmerz dieser imaginären Persönlichkeiten zu ergründen, bis ich in meinem Innern etwas fühle, was mir sagt: Das ist es! Das hat sie empfunden, diese Frau! So muß ich sprechen! Diese Geberde muß ich machen! Wenn er das gefunden hat, Herr André, kann der Künstler ausruhen, er kann auch stolz auf sich sein, denn er hat sich als Schöpfer gezeigt.

Juste blickte sie an, überrascht von dem Tone der Aufrichtigkeit in ihren Worten.

— Ja, sagte er langsam, ich weiß das, ich glaube es. Ich habe Sie Anfangs als Künstlerin geliebt; ich weiß auch, welche Willenskraft Sie besitzen. . . .

— Wollen, murmelte Rose, ja. . . ich kann in der That wollen, wenn ich nur immer wüßte, was ich will!

— Allein, entgegnete er, das genügt nicht für's Leben; es wird ein Tag kommen, wo Sie müde sein werden, sich in erkünstelten Leidenschaften zu verzeh-

ren; Sie sind jung und schön und geliebt, denn ich liebe Sie; glauben Sie nicht, daß es weiser wäre, dieser lügenhaften und hohlen Existenz für immer zu entsagen?

Sie dachte nach; plötzlich blickte sie ihm in das Antlitz und sprach:

— Das Theater verlassen?

Er erwiderte mit seiner ernstesten und ruhigen Stimme:

— Ja.

— Nie!

Sie wandte sich ab; der feste Blick André's verirrte sie. Sie fühlte, daß dieser Mann ihr so sehr überlegen sei, so bar aller bitteren Gedanken und selbstfüchtigen Ausflüchte, daß sie sich vor diesem klaren Bewußtsein schämte.

— Sagen Sie nicht nie, begann er wieder. Die Sache ist ernst, und wenn ich Ihnen so spreche, ich, den Sie so wenig ermutigen, so ist es, weil ich Sie beklage. . . .

— Ich will nicht, daß man mich beklage, sprach sie hart.

— Sie haben sehr unrecht; wenn man leidet, ist man glücklich, neben sich einen Freund zu finden, der Theilnahme für seine Leiden hat. Das Band, das ich Ihnen vorschlage, Madeleine, wird so lange währen, wie unser Leben.

— Ihre Wairresse? fragte sie, indem sie sich mit herausfordernder Miene abwandte.

— Nein. . . meine Frau.

Sie senkte die Augen, um ihm die hervorbringende Thränenfluth zu verbergen und sprach:

— Verzeihen Sie!

— Sie willigen ein? fragte er, ihre zitternde Hand in der seinigen behaltend.

— Nein.

Sie machte sich los, aber ohne Gewalt.

— Wir sind nicht für einander geschaffen, sagte sie, wir wären unglücklich.

— Wenn man sich liebt, hat man so viel Vergnügen, sich gegenseitig das Opfer seiner Launen und seines Geschmacks zu bringen! beharrte André.

— Ich weiß nicht, erwiderte sie, ich habe nie dergleichen gesehen. Ich habe Männer gesehen, die ihre Frauen beherrschten und sie als Sklavinnen behandelten. Ich habe Frauen gesehen, die sich rühmten, die Männer, welche sie liebten, wie Hunde zu behandeln; aber dieses Leben der Entthronung und des Opfers habe ich nirgends gesehen. Die längsten Zuneigungen, die ich gekannt, die besten, erloschen in Vorwürfen und Thränen. Ich weiß nichts von jener Liebe, von der Sie sprechen.

— Sie haben nie geliebt? fragte André.

Ob sie geliebt hatte oder nicht, sie war ihm deshalb nicht weniger theuer, aber er wollte es wissen. Er wollte, daß zwischen ihr und ihm absolutes Vertrauen herrsche.

— Nie! erwiderte Rose.

Sie hatte nun schon zweimal gelogen; aber Alles, was einem Geständnisse gleich, schien ihr schlimmer als der Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kapitalist.

Budapest, 11. Juli.

(Vom Geldmarkte.) Die letzte Ultimoliquidation und der Bedarf für den Juli-Coupon haben die Reserven der Banken ohne Ausnahme geschwächt. Die Reserve der englischen Bank hat sich um 1.182.000 Pfund Sterling vermindert und nimmt mit 12.878.000 Pfund Sterling einen unbefriedigenden Stand ein. Wenn auch zunächst ein Rückfluß der in Form von Zinsen und Dividenden am 1. Juli zur Auszahlung gelangten Summen zu erwarten ist, so dürfte doch der Beginn der Erntearbeiten und die Versorgung Englands mit Nahrungsmitteln für die nächsten Monate eine weitere Finanzspruchnahme der Bank in Aussicht stellen. Ausschlaggebend für die Gestaltung des europäischen Geldmarktes ist und bleibt der New-Yorker Wechselkurs; so lange dieser Goldimport nach Europa zuließ, war der europäische Geldmarkt leicht, und die Raten hatten die Tendenz zu sinken; sobald der Sterlingkurs sich in New-York gegen Europa stellt und Goldsendungen von Europa nothwendig werden, wird umgekehrt eine Erhöhung der Raten unvermeidlich sein. Die Amerikaner pochen, gestützt auf eine anscheinend außerordentlich günstige Ernte, mit Sicherheit auf diese Eventualität. In dem Ausweise der Bank von Frankreich zeigt das Prozentverhältniß des Notenumlaufes zum Barvorrath eine geringe Verminderung, weil Paris dem Londoner Platz einen großen Theil seines Goldvorrathes entzog, wobei ihm der Stand des Sterlingkurses sehr zu Statten kam. Die österreichisch-ungarische Bank hatte im Leihgeschäfte auch nach dem 1. Juli größere Ansprüche zu befriedigen. Es kampt und Lombard ergaben in der letzten Woche einen Bedarf von 2.5 Millionen Gulden. Die reine Reserve stellte sich am 7. Juli auf 26.27 Millionen gegen 31.26 Millionen Gulden in der Vorwoche.

(Der Centralausschuß der Theißthalgesellschaft) hielt am 7. d. unter Vorsitz des Grafen Melchior Lönyay eine Sitzung, in welcher das Reskript des Kommunikationsministers berathen wurde, welches dieser auf das bezüglich des Gesetzentwurfes über die Verwaltungsorganisation der Dammschubbau- und Regulierungsgesellschaften im Theißthale von dem Centralausschuße unterbreitete Memorandum erließ. Das Reskript des Ministers ersucht den Centralausschuß, den erwähnten Gesetzentwurf vorläufig den einzelnen Dammschubbau- und Regulierungsgesellschaften in der Provinz zur Einsicht zuzufenden und das Gutachten derselben nebst dem eigenen an das Ministerium gelangen zu lassen. Der Centralausschuß beschloß, im Sinne des ministeriellen Ansuchens vorzugehen.

(Zollerhöhung in Italien.) Wie das „Bungolo“ meldet, hat der Finanzminister Magliani den Commendatore Elena beauftragt, den allgemeinen Zolltarif einer Revision zu unterziehen, da nun auch Italien daran denke, eine partielle Zollerhöhung einzutreten zu lassen.

(Ernteaussichten im Auslande.) Angesichts der Thatfache, daß die Vortheile einer reichen Ernte in Ungarn nur bei voller Berücksichtigung der Ernteverhältnisse des Auslandes erwogen werden können, dürfte es nicht ohne Interesse sein, auf Grund der neueren Daten ein möglichst anschauliches Bild der Ernteaussichten im Auslande darzubieten. Im Folgenden stellen wir die möglichst authentischen Daten über die Ernteaussichten der einzelnen Staaten zusammen:

Was zunächst Oesterreich betrifft, wurde der Weizen, welcher in der nördlichen Zone stellenweise noch in der Blüthe ist, ziemlich häufig gelagert, es stellte sich die und da der Noth, in der mittleren Zone auch der Brand ein; dessenungeachtet steht diese Frucht im Allgemeinen recht gut und liefert in der südlichen Zone bereits eine befriedigende Ernte. Der Roggenschchnitt ist in der südlichen Zone schon beendet, in der nördlichen aber im vollen Zuge. Mit den bisherigen Ernteresultaten ist man in der Hauptsache meistens zufrieden, obwohl Lagerfrucht ziemlich häufig und auch ichartige Mehren nicht selten vorkommen. Man hofft auf Ersatz durch reichliche Schüttung und gute Qualität der Körner von der Gerste sind in den meisten Ländern bessere, als Mittelern zu erwarten. In Deutschland hat der Hagel an vielen Orten starke Verwüstungen angerichtet, so besonders am Rhein. Aus Süddeutschland wird gemeldet, daß in Folge der nachhaltigen Witterung der Weizen in größerem Umfange von Blattrost befallen ist, so daß die großen Hoffnungen, zu denen derselbe berechtigt, etwas in Frage gestellt seien. Im Rheingau ist der Roggen vielfach über zwei Meter lang, doch dürfte der Körnerertrag zurückgeblieben sein. In Danemark steht eine sehr gute Ernte zu erwarten. In Norwegen ist der Stand sämmtlicher Fruchtgattungen ein ausgezeichneter. Die Insel Falster verpricht ein solennes Erträgniß. Aus Schweden langen günstige, theilweise sogar ausgezeichnete Saatenstandsberichte ein. In der Gegend von Kalmar ist der Stand des Herbst- und Frühjahrsertrags, sowie der Hackfrüchte ein ausgezeichneter. Auch die Heuernte läßt nichts zu wünschen übrig. In Holland hat sich in den letzten Tagen die Witterung zum Besseren gewendet. Der Schnitt von Gerste und Raps hat bereits begonnen und erwartet man in diesen Fruchtgattungen ein gutes Erträgniß. In Frankreich hält das Regenwetter an, weshalb die Ernte eine Verzögerung erleidet. Im Departement Seine et Oise tritt bereits in Folge der Nähe der Noth auf, jedoch nur beim Herbstweizen, während Frühjahrsweizen verschont blieb. Die Aussichten auf eine gute Ernte haben sich bedeutend verringert. Im Marne-Departement herrscht gleichfalls Regenwetter. Aus dem Süden lauten die Nachrichten beruhigender und da dieser Theil des Landes ausschlaggebend ist, kann man in Frankreich trotz aller Unbill des Wetters auf eine Mittelernte rechnen.

Aus England meldet man einen ziemlich vortheilhaften Stand der Saaten, doch ist die Klage allgemein, daß der viele Regen die Aussichten beeinträchtigt hat. Sonniges, warmes Wetter wäre jetzt dort von großem Vortheile. In Italien haben die jüngst vorgekommenen Gewitter nur strichweise den Getreidefeldern etwas Schaden zugefügt. Die Weinberge, in welchen der Schwefelstaub stark zur Anwendung kommt, scheinen nicht so stark gelitten zu haben. Im Allgemeinen erwartet man noch eine befriedigende Ernte. Aus Russland kommen spärliche und nicht ganz übereinstimmende Nachrichten. Es hat dort weniger geregnet, als in Mittel- und Westeuropa und klagt man zumeist über Dürre. Im Poltawaer Gouvernement haben der Frost und die anhaltende Dürre dem Herbstweizen großen Schaden zugefügt. An einzelnen Stellen mußte der Herbstweizen umgeackert werden. Bis Mitte Mai fiel kein Tropfen Regen und als sich endlich Niederschläge einstellten, war der Schaden nicht mehr zu repariren. Der Ertrag des Herbstweizens kann daher ein nur sehr geringer sein, dagegen dürfte Frühjahrsweizen eine Mittelernte ergeben. Im Chersoner Gouvernement dürfte die Ernte schlecht ausfallen. In Böhmen konnten sich die Saaten in Folge der Dürre nicht entwickeln. Der später eingetretene Regen verringerte den Schaden, so daß Winterweizen einen guten Ertrag verspricht. In einigen Bezirken sollen auch die Hagelschäden ansehnlich sein. In Bulgarien haben die häufigen Niederschläge im Juni sehr wohlthätig gewirkt und sind für die Befestigung der durch eine langandauernde Trockenheit entstandenen Befürchtungen nicht zu spät gekommen. Sommerweizen hat sich hieby durch sehr gefräftigt und verspricht eine reiche Ernte. Bei Roggen kann auf eine gute Ernte gehofft werden. Gerste ist bereits geschnitten und fiel sehr gut aus. Der Mais steht in Folge der rechtzeitig eingetretenen Niederschläge vortheilhaft. Aus Amerika berichtet das Ackerbau-Bureau: Das mit Frühjahrswitzen besäete Areal hat um zwölf Prozent abgenommen. Der Stand des Winterweizens ist durchschnittlich 100. Nimmt man das Areal des Winter- und Frühjahrswizens zusammen und dauern die jetzigen Zustände fort, so wird die Ernte 13 Scheffel pro Acre ergeben und die Gesamternte nur von der Ernte von 1880 übertraffen werden. Das Maisareal hat sich im Süden und Nordwesten bedeutend vergrößert; die Aussaat erfolgte überall spät und schadete das reife und kalte Wetter der Pflanzen. Das mit Hafer besäete Areal ist um sieben Prozent, das mit Gerste um ein Prozent vergrößert; der Stand des Hafers beträgt 101, derjenige der Gerste 90.

(Berichte aus der Provinz.) Ueber den Fortgang der Ernte und den Stand der Saaten sind uns in den letzten Tagen folgende Berichte zugekommen: Droschhaza, 7. Juli. Mit dem Gerstenschneite wurde vor acht bis zehn Tagen begonnen, Weizen kam erst zu Anfang dieser Woche unter die Sense. Die letzten Niederschläge haben den Schnitt an manchen Halmfrüchten um einige Zeit verschoben, das vorherrschend prachtwolle Wetter dürfte jedoch deren Reife rasch befördern. Die Körnerfrüchte sind recht gut entwickelt, ihre Mehren sind der schönsten Körner voll, und soll nach Aussage unserer Oekonomen schon seit Jahren keine so reiche Ernte gewesen sein. Raps ergab 3.5 Mtr. per Joch zu 1100 Quadratklafter, die Qualität ist zufriedenstellend. Die letzten ausgiebigen Regen waren für Mais und Kollene gewächse von unberechenbarem Nutzen, die nun in Folge dessen rasch gedeihen, manche Maisstauden haben bereits Kolbenriebe angelegt. Am gestrigen Wochenmarkte war schon neuer Weizen und Gerste zu sehen, beide Körnergattungen sind sowohl an Qualität als an Farbe vorzüglich.

B. Debreczin, 6. Juli. Wir befinden uns am Beginn einer gelegenen Ernte; unsere Oekonomen greifen mit doppeltem Eifer zur Arbeit, während unsere Getreidehändler ihre Vorbereitungen treffen und für einen größeren Export mit ihrem alten Kundenkreise Fühlung suchen. Hinsichtlich des Resultates der Ernte hängt noch Vieles vom glücklichen Einkehmen und trockenem Duschwetter ab; allenfalls aber sind heute die Chancen sehr günstig, nachdem wir in Weizen, Roggen, Gerste und Hafer nicht allein einen quantitativ günstigen Ertrag, sondern auch so außerordentlich schöne und schwere Qualitäten zu erwarten haben, vergleichen wir seit einer Reihe von Jahren nicht aufzuweisen hatten. Auf diese außergewöhnlich schönen Qualitäten will man nun bei billigen Preisen unsere Exportfähigkeit begründet halten, wofür übrigens auch schon manche äußere Anzeichen wahrzunehmen sind. Der Rapsbruch wird bis Wochenschluß überall beendet sein und, wie vorausgesehen war, ein schlechtes Ergebniß liefern — etwa 200 K. per Joch im Durchschnitt. Der Mais ist überall geäuert und steht sehr schön. Der reichliche Regen in der Vorwoche hat die Pflanze sehr günstig beeinflusst und in acht Tagen dürfte stellenweise der Kolbenanfang erfolgen. Schlüsse auf neue Waare sind hier zwar schon manche entritt worden, dieselben haben aber aufgehört, maßgebend zu sein, seitdem sich die maßgebenden Getreidebörsen mit ihren Notirungen in fortwährendem, fast ständlichen Rückgange befinden. Das Wetter ist seit drei Tagen ein günstiges, mit nicht unterbrochenem Sonnenschein. Groß-Wienna, 2. Juli. Infolge öfteren Regenwetters und kühler Witterung, welche wir in den Monaten Mai und Juni hatten, tritt die Reife des Weizens heuer um einige Tage später ein, in Folge dessen auch der Schnitt desselben erst Ende dieser Woche in Angriff genommen werden dürfte; die Aussichten auf das Ernterträgniß sind bislang günstig und wenn während der Schnittzeit die Witterung normal verlaufen wird, werden wir sowohl qualitativ, als auch quantitativ ein befriedigendes Resultat zu verzeichnen haben. Hafer, welcher hier nur für den Konsum gebaut wird, ist auch ziemlich gut gerathen, ebenso Roggen. Die Maispflanze ist gegen sonstige Jahre im Wachsthum zurück, im Großen und Ganzen aber ist man mit dem Stande derselben nicht unzufrieden, besonders da wir gestern Regenwetter hatten, wodurch das Versäumte voraussichtlich nachgeholt werden wird. Im effektiven Geschäft herrscht in Folge Mangels an Vorräthen vollständige Ruhe. Beprovák (Bäcker Komitat), 9. Juli. Vom herrlichen Wetter begünstigt, geht die Weizen-Ernte schnell von Statten und dürfte noch im Bodenaussgang ganz beendet sein. Authentische Duschproben sind bisher noch keine gemacht worden, es läßt sich aber das Ergebniß im Allgemeinen wie folgt zusammenstellen: Weizen liefert per Joch à 1600 Qua-

dratklafter 26 bis 28 Kreuze per 18 Mandeln. Hafer steht vorzüglich und kommt auch mit Anfang der nächsten Woche unter die Sense. Knollengewächse stehen ausgezeichnet gut. Alt-Wurth (Neutraer Komitat), 9. Juli. Der Winterhaatschnitt, welcher am 1. d. begann, wird in 3-4 Tagen beendet sein, bis zu welcher Zeit die Gerste schnittreif sein dürfte, während Hafer noch eine grüne Farbe hat. Was die Qualität betrifft, hat der Weizen eine hübsche Farbe und ist brand- und rothfrei, der Roggen hingegen hat von den Räfem etwas gelitten und stehen beide Fruchtgattungen mit den vorjährigen auf gleichem Niveau, Gerste aber übersteigt die vorjährige Qualität derselben. Ueber die Schüttung werde ich nächstens referiren. Mais und Knollengewächse stehen prächtig; ebenso zeigt der Weinstock viele Triebe.

(Wichttransport auf österreichischen Eisenbahnen.) Das k. k. österreichische Handelsministerium hat jene Verordnung, wonach Hindvieh auf österreichischen Territorium in den Eisenbahnwaggons nur in beschränkter Zahl verladen werden dürfte, in neuester Zeit außer Kraft gesetzt, wovon auch die Direktionen der ungarischen Eisenbahnen verständigt wurden.

(Verbot der Einfuhr nach England.) Das kön. ungar. Ministerium für Handel und Gewerbe verständigte die Budapester Handels- und Gewerbekammer, daß solche nicht englische Fabrikate, welche mit einer wie immer beschaffenen Marke oder Aufschrift versehen sind, die den englischen Ursprung des Fabrikats bezeugen soll, von der Einfuhr nach England unter strengem Verbot ausgeschlossen sind.

(Anföhlenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Anföhlenzen: Gustav Schuschich, Spezereihändler in Währing, Kirchengasse Nr. 10; Fanni Krall, Modistin in Teßchen; Wilhelm Brunner, Kunstblumen-Erzeuger in Wien, 6. Bez., Mariahilferstraße Nr. 23; Jg. Beywasser (Verlassenschaft), Holzhändler in Wien, 2. Bez., Laborstraße Nr. 102; C. C. F. Stein, Schneider in Prag; J. Ornstein, Kaufmann in Galatz; Franz Bröckl, Handelsmann in Laibach; Eduard Schwarz, Kaufmann in Alföld; Lendva; Konrad Hönh, prof. Kaufmann in Leutschau; Alexander Löner, prof. Kaufmann in Dees; Vriegl und Hill, Handelsfirma in Debreczin; Jozsa Rechenher, Manufakturwaarenhändler in Alba; Albert Giefer, Manufakturwaarenhändler in Nagysz. Miklos; R. Rakower, Manufakturwaarenhändler in Krakau; Emanuel Löwy, Handelsmann in Brüx; Franz Treznaf, Schnittwaarenhändler in Jasnauf; Franz Resnidal, Schnittwaarenhändler in Brünn; Moriz Schenab, Handelsmann in Probnig.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt. Vom 11. Juli 1882, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Stationen, Windrichtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist etwas gestiegen, zu Temesvár um 5.1 Mm. Die Temperatur ist überall gesunken, zu Szathmár um 11.1 Gr. Niederschläge: Ung.-Altenburg 1, Szolnok 3, Erlau 3, Kósmárok 5, Ungvár 12, Szathmár 15, Hermannstadt 25, Temesvár 5, Csakathurn 5, Agram 2, Fiume 1 Mm. Djonometer in Budapest: bei Tag 6, bei Nacht 7.

Wasserstand vom 11. Juli.

Table with columns: Station, Wasserstand, Datum. Lists water levels for stations like Donau, Theiß, etc.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Unterricht
in der einfachen u. doppelten Buchführung, Kaufm. Rechnen, Schön- u. Rechtschreiben, Korrespondenz, ferner in der franz., engl., ital., deutschen u. ungarischen Sprache. Während der Ferien-Monate werden Schüler zur Aufnahme- oder Nachtrags-Prüfung für die Handels-Akademie, Real-Schule oder Gymnasium vorbereitet, u. können auch daselbst gänzliche Verpflegung erhalten.
Prof. C. Balassa, Trommelgasse (Dobutza) 6, 1. Stod. 23359

Sofort zu übernehmen!
Ein Mehl- u. Hülsenfruchtengeschäft, verbunden mit bedeutendem Brodfornum, frequentester Posten Budapests, 25jähriger Posten. Erforderlich 3000 fl. Baar-Kapital. Näheres in der Expedition. 23576

In einer größeren Provinzstadt Südwest-Ungarns, Komitats-Hauptort, ist die älteste und bestrenommierte **Spezerei- und Gemischtwaarenhandlung** wegen Familienverhältnisse zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Herrn Stef. Spuler, Königsgasse vis-à-vis der Theresienkirche 23576

Alle Gattungen Herrenkleider und Livreen, übertragen, in sehr gutem Zustande, werden billigst verkauft.
Christophplatz 2, 1. St. 23348

Es wird eine jüngere **unabhängige Frau** als Haushälterin zu einem ledigen Herrn auf's Land gesucht. Kenntniß der deutschen u. ungarischen Sprache, sowie Führung der Wirtschaft gefordert. Offerte mit Angabe der Bedingungen unter „X. Y.“ an die Exp. 23688

Eine Dame, die ausgezeichnete Monogramme sticht, nimmt zum Sticken an. Abt. in der Exp. 23673

Komptoirist
und ein Praktikant, der ungarischen und deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, finden Aufnahme bei einer größeren Industrie-Unternehmung. Offerte und Zeugnisse unter „S. T. 12“ bis 15. Juli an die Exp. 23653

Ein **Spezereigeschäft**, 30 Jahre bestehend, 300 fl. Tageslohn ausweisbar, ist billig abzulösen. Näheres: Waisenboulvard 42, 1. St. 18, bei J. Hans. 23439

Möbel-Verkauf.
Wegen Abreise sind 2 Zimmer Möbel billigst zu verkaufen. Näheres in der Exp. 23652

Kerepeserstraße 12
bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem f. Verlassante ausgelöste Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit 5jähriger Garantie.
Silber-Cylinb. Krystallglas . . . fl. 8
Silb.-Ant. Krystallgl. fl. 11
Silb.-Ant. Doppelm. fl. 14
Silb. Pat.-Doppelm. fl. 12
Silb.-Rem.-Krystallgl. fl. 14
Silb.-Rem.-Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring . fl. 2.50
Goldbehering, mass. fl. 4.50
Golddiamantring fl. 8.50
Golddiamantring fl. 15.—
6 Paar silbernes Dessertzeug . fl. 8.—
6 Paar großes Silber-Gezeug . fl. 14.—
Provinzaufträge prompt. Preiscurante gratis.

Zu vermieten
per 1. August, Mühlgasse 7, in der Nähe des Frachtenbahnhofes u. Elevators, 2 Gemölbe, 2 Gassenmagazine, auch zu Gasthaus geeignet, guter Weinfeller, eine Gassenwohnung 2. St. Näheres beim Hausmeister. 23628

Ein Kompagnon
mit 3-5000 fl. wird zu einem gewerblichen Unternehmen von einem bewährten Fachmanne gesucht. Offerte unter „M. K.“ an d. Exp. 23646

Goldwaaren- und Uhren-Lager, 20 Jahre bestehend, **Réthy u. Comp.**, Budapest, Königsgasse 6. **Zur Beachtung.** Wir verpflichten uns, für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.

Goldwaaren:
Goldring für Dam. fl. 3.
Maß. Gold-Oherring fl. 6.
Gold-Diamant-Ring fl. 10.
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Desjert-Gezeug . . . fl. 9.
12 Paar Silber-Desjert-Gezeug . . . fl. 17.
6 Paar Silber groß. Gezeug . . . fl. 16.
12 Paar Silber groß. Gezeug . . . fl. 30.
Das Silber-Gezeug ist vom f. Münzamt punziert und wird in feinem Etui versendet.

Uhren.
Silber-Cylinb. mit Krystallglas . . . fl. 9.
Silb. Ant. Krystallgl. fl. 12.
Silb. Ant. Doppelm. fl. 15.
Silb. Rem. Krystallgl. fl. 14.
Silb. Rem. Doppelm. fl. 18.
Silb. Rem. Doppelmantel, Ant. . . fl. 20.
Gold-Dam. Krystallgl. fl. 18.
Gold-Dam. Doppelm. fl. 25.
Gold-Dam. Remont. fl. 30.
Gold-Dam. Remont. Doppelmantel . . fl. 35.
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel . . fl. 50.
Nicht Gefälliges wird retour genommen. Garantie 3 Jahre. Pendeluhren v. 14-80 fl. Illustrierte Preiscurante gratis.

Ein **tüchtiger Plakagent** von der Kolonialwaarenbranche, der eventuell auch Fabriks-Etablissements besucht, wird für ein hiesiges Fabriks-Haus ausjunehmen gesucht. Kautions erforderlich. Offerte erbeten sub Chiffre „T. S.“ an die Exp. 23669

Zu vermieten
für 1. August eine große lichte Werkstätte mit fünf Fenstern-Cassentfront sammt großer Wohnung. Die Werkstätte kann auch als Magazin verwendet werden. Näheres: 7. Bez., innere Trommelgasse 22. 23612

Ein zwei Stock hohes **Haus** in der inneren Stadt, mit 5 1/2 % Reinertragniß, wie auch mehrere Objekte in der Joseph- und Theresienstadt gelegen, mit 8 % Reinertragniß, sind zu verkaufen. So auch sind 30,000 fl. auf Pest-Dfner Häuser in kleinen Posten gegen Intabulation zu billigen Zinsen zu erfragen. Auskunft von 1 bis 3 Uhr. VII. Bezirk, Karls-Ring Nr. 7, 2. Hof 2. Stod 11. 23680

Ein **Bauzeichner** sucht Stellung. Antr. unter „Bauzeichner“ an die Exp. 23679

Ein **solides Mädchen** wünscht als Stubenmädchen in der Grüne oder auf dem Lande bis Ende d. M. placirt zu werden. Selbe besitzt eigene Nähmaschine. Näheres die Exp. 23677

Für Uhrmacher.
Ein sehr solider, junger Mann, der schon in einer Uhrenfabrik gearbeitet, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Näheres in der Exp. 23671

Gänse,
jung, gut genährt, 50 Paar zu verkaufen. Adresse in der Exp. 23672

Ein 12pferdekräftiges **Automobil** in sehr gutem Zustande, gegenwärtig noch im Vertriebe zu sehen, ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. 23676

Ein **Haus** in der Josephstadt ist mit sehr guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Näheres in der Exp. 23674

Spezerei-Stellagen
sind billig zu verkaufen. Königsgasse 6, im Hofe. 23675

Bier- u. Gasthaus-Verkauf.
Alter renommirter Posten, mit Garten, konsumirt jährlich 800 Hektoliter Bier, 500 Hektoliter Wein, ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Näheres die Exp. 23681

Lagezirte Bänke
mit schmaler Lehne von 2 Eichen aufwärts, geeignet für Wohnzimmer, Gärten und Gasthäuser, sind um den billigsten Preis zu verkaufen. Näheres in der Exp. 23682

Wegen Abreise.
1 Kredenz, 1 Salonisch preiswürdig zu haben. Näheres in der Exp. 23684

2 Aushilfsbeamte, Christen, werden probeweise aufgenommen. Kommerzielle Bildung, schöne Handschrift, gründliche Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache bedingt, eine slavische Sprache wünschenswerth. Offerten unter Chiffre „S. M. 1844“ an die Exp. 23683

Wahrsager-Karten
der berühmten Kartenlegerin **Lenormand** aus Paris ist in einzig rechtmäßiger Ausgabe zu haben in der **Kommissions-Verhandlung**, Waisenboulvard 27. Preis 50 fr. 23459

Ein **Kompagnon** mit 1000 fl. gesucht zu einem sehr lukrativen, mit wenig Auslagen verbundenen Unternehmen. Das Kapital kann auch successive, je nach Bedarf eingelegt werden. Gest. Anfragen sub Chiffre „M. 2. 1000“ an die Exp. 23619

Rutschir-Wagen
mit Federn, in ganz gutem Zustande, wird zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe und genauer Adresse unter „A. S. poste restante Sorokfar.“ 23686

Eine **Speisezimmer-Garnitur**, bestehend aus einer Kredenz mit Marmorplatte, Speisetisch und 6 Sesseln mit hohen Lehnen, gut erhalten, äußerst billig zu haben. Auftragen II. Bez., Jégverem-utca, 1. Stod, von 4 bis 6 Uhr Nachm. 23685

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Nochuspitals“** von **Gustav Klingler** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden und nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Nochuspitals“** kostet 50 fr., mit Franko-Zufendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Nochuspitals“ sind vom selben Verleger erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Nochuspitals“** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zufendung 55 fr. Beide Romane kosten 90 fr. mit Franko-Zufendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 6. Mit Nachnahme wird nichts versendet.

Diese Anstalt wurde für ihre verdienstvollen Leistungen von der europäisch-wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris mit der goldenen Medaille erster Klasse ausgezeichnet.



Geheime KRANKHEITEN

jeder Art, so auch **Manneschwäche, Hautausschläge, Gharbeschwerden** etc., selbst hartnäckig, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern, in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren **glänzend** erprobten einfachen Methode, ohne Berufsstörung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell gründlich geheilt (neu entstandene in 48 Stunden, veraltete in 10 Visiten) von dem **Spezialisten J. WEISS**, prakt. Arzt u. Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im f. f. Garnisonspital allhier, ord. u. Ehrenmitglied in- u. ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber der belgischen goldenen Medaille mit der Krone, der schwedischen Medaille comen. und der goldenen Medaille erster Klasse der europ. wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris.

Ordinations-Anstalt: Budapest, innere Stadt, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Wazar Garis), Eingang an der Etiege. Täglich Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Nachmittags von 1 bis 4, Abends von 7-8 Uhr, auch brieflich. Wartezimmer separat. Medikamente werden besorgt.

Gummi u. Fischblasen, echt französische von fl. 1 bis fl. 5 per Duzend, nur allein echt bei **EMIL Hatschek, Franz - Deáksgasse 15.** Bestellungen werden prompt und diskret per Nachnahme effectuirt.

Wichtig für Kurgäste.

Den hochgeehrten Baderorte und Kurplätze besuchenden Herrschaften, welche Budapest berühren, empfehlen wir als die geeignetste Einkaufsquelle für Geschenke und Andenken unsere **Fabrikniederlage von Galanterie- und Luxuswaaren**, so auch **Chinafliegengegenstände** mit Garantie, ferner unser prachtvolles Lager von französischen und amerikanischen Phantasie-Bronze- und Schildkröten-Kassetten, sowie Spielwaaren für Kinder jeden Alters, überhaupt alle in den Baderorten ausgebotenen Galanterie- und Nürnbergerwaaren zu Original-Fabrikpreisen.

Abgesehen von dem enormen Preisunterchiede bei dem Einkaufe in unserem Geschäft ergibt sich noch der unschätzbare Vortheil, daß dadurch das Packen und Mitführen eripart wird. Hochachtungsvoll **Brüder Rothauer**, en gros et en détail - Verkauf, Budapest, Ecke Königsgasse und Karls-Boulvard. Daselbst sind auch **Reisentensilien, Reisetöcher** und **Badetörbe** in großer Auswahl. 13287

Gummi u. Fischblasen. 60 fr. französisch, von 2-6 fl., wie auch Damen- und Herren- (Parker Schwämme) pr. Duz 4 fl. bei **Mor. Pollitzer, k. Bandagist, Deáksgasse, Budapest.** 11088

Eingesendet.
Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese Anstalt bestens zu empfehlen.

In Dr. Leitner's

seit 39 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt**, Budapest, Trommelgasse 18, werden **geheime**, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Gharbeschwerden** etc., auch **brieflich, gründlich, schnell** und **sicher** ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medikamente besorgt.

Ordination: täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Salgó-Tarján

Stück- u. Würfelkohle
zu **Lokomobil-Feuerung** u. **Hausbedarf**,
Förderkohle zu **Fabrikzwecken**, empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den äußersten Preisen die **Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft**, Budapest, V., Josephsplatz Nr. 12.